Nr. 316 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 14. November 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Rek ameteil 1,20 Zł. bezw 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

18 Tote bei Einsturzunglück in Warschau

38 Personen verschüttet

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 14. November. Im Norden der Stadt hat sich am Sonntag eine gewaltige Einsturzkatastrophe ereignet, die 18 Todesopfer gefordert hat. Die Katastrophe spielte sich heute früh um 6 Uhr ab. Verschiedene Umstände wirkten zusammen, um ihr Ausmaß so riesengroß zu gestalten.

Das Gebäude, das einstürzte, beherbergte eine Brauerei, die dort ihre großen Hopfenvorräte eingelagert hatte. Daneben stand ein kleines Wohnhaus aus Holz. Das Brauereigebäude ist alt und baufällig gewesen; dem gewaltigen Druck der Hopfenmassen haben die morschen und teilweise schon brüchigen Wände nicht mehr standgehalten. Der Einsturz erfolgte unter gewaltigem Getöse. Die Hopfenmassen, Stein- und Ziegeltrümmer stürzten auf

das kleine Wohnhaus, das vollständig begraben

wurde. Zwar ist sofort Hilfe zur Stelle gewesen, da sich auf der anderen Straßenseite eine Polizeischule befindet, deren Insassen im Augenblick der Katastrophe herausstürzten, um sich ans Rettungswerk zu machen. Sie konnten vorerst nur 18 Personen tot unter den Trümmern bergen, 38 Bewohner beherbergte das Haus. Den fieberhaften Anstrengungen der Rettungsmannschaft gelang es schließlich außer den 18 Toten aus den Trümmern des eingestürzten Brauereigebäudes, noch die übrigen 20 Bewohner des Hauses zu bergen, die alle mehr oder minder schwer verletzt sind.

Bombenanschlag gegen das Lausanner Rathaus

Fünf Personen verletzt — Sachschaden unerheblich

(Telegraphische Meldung)

Lausanne, 14. November. Ein mit Melinit geladener Sprengkörper wurde gestern hinter einer der kleinen Säulen im Eingang zum Rathaus zur Explosion gebracht. Fünf Personen, darunter eine Frau, die sich in der Nähe des Rathauseinganges befanden, wurden leicht verletzt. Die schwersten Verletzungen erlitt ein 21jähriger Mann, der ins Spital gebracht werden mußte. Die anderen Verletzten konnten sich nach Hause begeben. Der Sachschaden ist unerheblich; lediglich zahlreiche Fensterscheiben des Rathauses wurden zertrümmert.

Flügelparteien gewinnen im Saargebiet

Schwere Niederlage der Separatisten

(Telegraphische Meldung)

Saarbrücken, 14. November. Bei den saarländischen Kreistagswahlen, deren Ergebnis ja im wesentlichen mit dem Ergebnis der Wahlen in den einzelnen Gemeinden übereinstimmt, ist das auffallende Moment das starke Anwachsen der nationalsozialistischen Mandate. Die Nationalsozialisten sind seit der letzten Kreistagswahl, wo sie in allen Kreisen zusammen sieben Sitze und zum größten Teil überhaupt keine Liste aufgestellt hatten, auf 23 Sitze angestiegen. Ebenso in die Augen fallend ist das Anwachsen der kommunistischen Sitze. Von 21 Sitzen bei der letzten Kreistagswahl sind die Kommunisten heute auf 58 Sitze angestiegen. In einem gewissen Ausgleich dazu sind die Mandate der Sozialdemokratischen Partei von 46 bei den letzten Wahlen auf 29 gefallen und die der Deutsch-Saarländischen Volkspartei (Vereinigte Volkspartei und Liberale) von 30 Sitzen auf 14 gesunken. So gut wie unverändert geblieben sind wie immer die Sitze des Zentrums. Während diese Partei bei den vorigen Gemeindewahlen 114 Sitze inne hatte, verfügt sie heute sogar über 115 Sitze.

Von den 470 000 Wahlberechtigten des Saargebiets haben sich an der Wahl beteiligt 65—70 Prozent. Bei der letzten Landesratswahl waren es 75 Prozent. Es ist gewählt worden zu 350 Gemeindevertretungen mit insgesamt 4301 Gemeindevertretern und 7 Kreistagen mit insgesamt 205 Kreistagsmitgliedern. **Von diesen sind entfallen auf die Unabhängige Arbeiter- und Bürgerpartei — das ist der Deckname für den frankophilen Saarbund (Separatisten) — insgesamt 7 Gemeinderatsmitglieder (d. i. bei 4301 Gemeindevertretern weniger als ein Siebentel Prozent) und kein Kreistagsmitglied. Das Ergebns kommt also einer vollständigen Niederlage dieser frankophilen Kreise gleich.**

Doppelmörder stecken Haus in Brand

(Telegraphische Meldung.)

Köslin, 14. November. Auf dem Anwesen des Landwirts Janke in Trocken-Glienke im Kreise Neustettin brach in der Nacht zum Sonntag Feuer aus, das auch auf das Wohngebäude übergriff. Das Ehepaar Janke kam bei dem Brand ums Leben. Das Ehepaar ist offenbar in seinem Schlafzimmer überfallen und erschlagen worden. Darauf haben die Mörder, um die Spur ihres Verbrechens zu verwischen, den ganzen Hof in Brand gesteckt. Dadurch aber, daß das Wohnhaus erhalten blieb, wurde der Doppelmord entdeckt.

von Gronau vorübergehend in Berlin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. November. Der deutsche Weltflieger von Gronau ist Sonntag früh mit der Besatzung seines Flugzeugs zu einem kurzen Aufenthalt in Berlin eingetroffen. Begleitet wurde er von den Berliner Direktoren der Dornier-Metallbauten. Der Flieger reiste noch abends nach Warnemünde; die offiziellen Empfangsfeierlichkeiten werden erst Donnerstag und Freitag stattfinden.

Die Ruhe vollkommen wieder hergestellt

Genfer Generalstreik abgeblasen

(Telegraphische Meldung)

Genf, 14. November. Die Nacht zum Sonntag ist in Genf ohne besondere Zwischenfälle verlaufen. Gegen Mitternacht war, wie bereits berichtet, zeitweilig eine kritische Lage entstanden, als die Posten der wallisischen Bataillone sich anschickten, mit aufgepflanztem Bajonett und geladenem Gewehr die Ansammlungen vor den Kasernen aufzulösen. Die entschlossene Haltung der Walliser verfehlte jedoch ihren Eindruck nicht und allmählich zerstreute sich die Menge in den anliegenden Straßen. Die Polizei hat mehrere Verhaftungen vorgenommen. Größere Ausschreitungen wurden im weiteren Verlauf der Nacht vermieden.

Inzwischen haben die Gewerkschaften den Generalstreik für beendet erklärt. In einem Aufruf fordern sie die Genfer Arbeiterschaft auf, Disziplin zu wahren und die Arbeit in aller Ruhe wieder aufzunehmen.

Die Lausanner Rekrutenschule verließ Genf am Sonntag morgen um 11 Uhr in vollkommener Ordnung und größter Ruhe. Das Landheerbataillon 103, bestehend aus Genfer Soldaten, wurde am Mittag wieder entlassen. Mobilisiert blieben noch die Genfer Bataillone 7 und Nr. 10 und 13 sowie die zur Zeit in der Kaserne stationierten drei Walliser Bataillone.

Acht Soldaten, die im Zusammenhang mit den Zwischenfällen vom Sonnabend verhaftet worden waren, wurden nach dem St.-Antonie-Gefängnis übergeführt und dem militärischen Untersuchungsrichter zur Verfügung gestellt.

Die am Sonnabend vor der Kaserne verhafteten Personen wurden alle wieder frei gelassen. Ein amerikanischer Student namens Herreshoff, der wegen der Beschimpfung der Armee festgenommen worden ist, wird noch im Laufe des Tages aus der Schweiz ausgewiesen und unter polizeilicher Bedeckung an die Grenze geleitet werden. Sofern sich nicht neue Zwischenfälle ereignen, soll ein Teil des Genfer Regiments heute und der Rest am Dienstag entlassen werden. Die Walliser Truppen werden wahrscheinlich in den nächsten Tagen nach dem Wallis zurückkehren.

Am frühen Nachmittag wurden bei bekannten Genfer Kommunisten Haussuchungen

vorgenommen. Ferner wurden etwa 1 Dutzend Personen verhaftet, darunter ein Chauffeur, der am Abend des 9. November der Polizei bereits aufgefallen war, als er die Menge aufforderte, mit allen Mitteln zu demonstrieren.

Die Vorgänge am Sonnabend bei der Truppe selbst haben zu mancherlei Kombinationen geführt. So heißt es, die gestern abend erfolgte Hinzuziehung der beiden Wallisischen Bataillone habe sich deshalb als notwendig erwiesen, weil verschiedene Anzeichen darauf hindeuteten, daß man sich im Ernstfalle nicht unbedingt auf die Genfer Truppen hätte verlassen können. Der Zwischenfall bei der Ansprache des Kommandanten, Oberst Lederrey, dem aus den Reihen der Soldaten das Wort „Mörder" zugerufen wurde, ist bereits gemeldet worden. Es heißt aber auch, daß **keine der Genfer Truppen zeitweilig in bedrohlicher Weise von den Fenstern ihrer Kasernen aus mit der Menge zu sympathisieren begannen** Viele von ihnen sollen sich an dem

Gesang der Internationale

beteiligt haben. Man spricht davon, daß die Lage zeitweise äußerst kritisch war, und erklärt es damit, daß die Truppen in verschiedene, etwas abseits gelegene Schulen der Stadt verteilt wurden. In die Kasernen kamen die beiden neuen Bataillone aus dem Wallis, die man bereits vorsorglich in die Nähe Genfs transportiert hatte. Im ganzen waren gestern 4000 Mann Militär in Genf zusammengezogen.

Reichskanzler von Papen hat am Sonntag abend den deutschnationalen Parteiführer Dr. Hugenberg zu einer längeren Besprechung empfangen.

Die Fälligkeit der Hypotheken

Durch eine Notverordnung des Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 wird für den Hypothekensicherungsschutz des Haus- und Grundbesitzes bestimmt:

Die Rückzahlung einer Forderung, die durch eine Hypothek an einem inländischen Grundstück gesichert ist, kann nicht vor dem 1. April 1934 verlangt werden. Dies gilt auch für eine Forderung, die bei Inkrafttreten dieser Verordnung fällig ist, es sei denn, daß die Fälligkeit aus besonderem Anlaß vorzeitig eingetreten ist. Vereinbarungen und Satzungsbestimmungen, wonach eine Forderung aus besonderem Anlaß vorzeitig fällig wird, sowie die Gläubigerrechte nach den §§ 1133 bis 1135 des Bürgerlichen Gesetzbuches werden durch Absatz 1 nicht berührt. **Der Gläubiger einer Forderung kann, auch wenn dies nicht vereinbart ist, ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist vorzeitig kündigen, wenn der Schuldner länger als einen Monat mit einer Zinszahlung im Verzug ist.**

Absatz 1 Satz 1 findet auch auf Forderungen Anwendung, die vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung aus besonderem Anlaß vorzeitig fällig geworden waren oder fällig gemacht werden konnten, wenn die vorzeitige Fälligkeit die Folge einer unpünktlichen Zahlung von Zins- oder Tilgungsbeträgen ist und die rückständigen Beträge binnen einem Monat nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung nachgezahlt werden. Gerichtliche Entscheidungen stehen der Anwendung der Absätze 1, 3 nicht entgegen.

Auf Antrag des Gläubigers kann das Amtsgericht anordnen, daß **die Hinausschiebung der Fälligkeit nach § 1 ganz oder teilweise unterbleibt, wenn es die wirtschaftliche Lage des Gläubigers erfordert.** Das Amtsgericht kann anordnen, daß die Forderung in Teilbeträgen zurückzuzahlen sei. Das Amtsgericht hat bei seiner Entscheidung die wirtschaftliche Lage des Gläubigers, des Grundstückseigentümers und des persönlichen Schuldners, wenn dieser nicht der Grundstückseigentümer ist, in Betracht zu ziehen und einen billigen Ausgleich der widerstreitenden Belange herbeizuführen.

Diese Verordnung gilt u. a. nicht:

für Aufwertungsforderungen, -hypotheken und -grundschulden,

für bankmäßige Personalkredite, die durch Hypotheken gesichert sind, für Grundschulden, die der Nehmer eines bankmäßigen Personalkredits auf einem ihm gehörenden Grundstück zugunsten des Kreditgebers bestellt hat, sowie für Eigentümergrundschulden, die der Nehmer eines bankmäßigen Personalkredits zu dessen Sicherung dem Kreditgeber abgetreten hat,

für solche Forderungen und Grundschulden, deren Zinsen durch die Verordnung des Reichspräsidenten über die Zinserleichterung für den landwirtschaftlichen Realkredit herabgesetzt worden sind,

für Forderungen und Grundschulden, die einem Träger der Invalidenversicherung zustehen.

Ruhiger Verlauf der Kommunalwahlen in Leipzig

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 14. November. Bei den Stadtverordnetenwahlen wurden abgegeben für die:

Nationale Bürgerliste 55 858, 11 gegen 28 Mandate bei der Landtagswahl vom 17. 11. 29;

SPD. 132 871 24 gegen 27 Mandate vom 17. 11. 29, Reichstagswahl vom 31. 7. 149 565 Stimmen, Reichstagswahl vom 6. 11. 153 698 Stimmen;

KPD. 96 275, 17 gegen 9 Mandate bei der Landtagswahl, Reichstagswahl 88 536 bezw. 100 202 Stimmen;

Volksrechtspartei 16 090, 3 gegen 4 Mandate;

Staatspartei 7 900, 1 gegen 3 Mandate,

Nationalsozialisten 101 090, 18 gegen 3 Mandate;

Kommunistische Opposition 1341, kein, bisher 1 Mandat;

Soz. Arbeiterpartei 691, 1 Mandat.

Die Wahlbeteiligung betrug 78,6 Prozent, ist also hinter der Beteiligung an den letzten Reichstagswahlen zurückgeblieben. Der Wahltag ist in völliger Ruhe verlaufen, dagegen kam es am Vorabend der Wahlen mehrfach zu Zwischenfällen. In Schleußig ließ die SPD. unter dem Schutz der Eisernen Front Flugblätter verteilen. Dabei entstand in der Sieglitzstraße vor einem nationalsozialistischen Zigarrengeschäft eine größere Ansammlung. **Als ein dort angebrachtes Flugblatt heruntergerissen wurde, forderte der Geschäftsleiter die Demonstranten auf, sich zu entfernen und gab, als der Aufforderung nicht Folge geleistet wurde, zwei Schreckschüsse in die Luft ab. Darauf wurden die Schaufensterscheiben seines Geschäftes zertrümmert. Nunmehr feuerte der Inhaber einen scharfen Schuß ab, durch den angeblich eine Person verletzt wurde.** Das Ueberfallabwehrkommando stellte die Ruhe wieder her, ein Demonstrant wurde der Wache zugeführt. Im Stadtteil Volksmarsdorf kam es zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu einer Schlägerei. Dabei wurden vier Nationalsozialisten durch Messerstiche bezw. Schläge verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Bei der Schlägerei sollen auch Schüsse gefallen sein. Von der Polizei wurden zwei beteiligte Kommunisten festgenommen.

Stadtverordnetenwahlen in Chemnitz

Das Gesamtergebnis der Chemnitzer Stadtverordnetenwahlen hat ergeben:

SPD. 56 630 (Reichstagswahl 59 027 bezw. Stadtv.-Wahl 1929 59 994);

KPD. 47 574 (47 695 bezw. 28 159);

Chemnitzer Mittelstand (früher Wirtschaftspartei) 10 010 (3101 bezw. 21 787);

Deutschnationale Volkspartei 11 554 (13 347 bezw. 20 266);

Deutsche Volkspartei 3091 (3626 bezw. 19 215);

Nationalsozialisten 69 538 (79 766 bezw. 13 274);

Staatspartei und Zentrum 3 728 (3 612 bezw. 7 376);

Volksrechtspartei und Inflationsgeschädigte 1 896 (1 193 bezw. 5 842);

Christlicher Volksdienst 2839 (3103 bezw. 4523);

Volksbund für Deutschlands Erneuerung 97 (0 bezw. 0);

Sozialistische Arbeiterpartei 341 (367 bezw. 0);

KPD.-Opposition, Brandler-Gruppe 478 (0 bezw. 1468).

Endergebnis der Lübecker Bürgerschaftswahlen

(Telegraphische Meldung)

Lübeck, 14. November. Bei den Lübecker Bürgerschaftswahlen wurden nach dem amtlichen Wahlergebnis abgegeben:

Sozialdemokraten 30 317 Stimmen (letzte Bürgerschaftswahl 1929: 33 278, Reichstagswahl 31. 7. 32: 34 548, letzte Reichstagswahl vom 6. 11. 32: 32 036); Mandate: 29 (bisher 34).

Neuer Hanseatischer Volksbund 5 010; 5.

Deutschnationale Volkspartei 3 791; 4.

Haus- und Grundbesitzer 4 135; 3.

Nationalsozialisten 27 681 (6 347, 35 950, 31 613); 27 (6).

Kommunisten 9 940 (5 721, 7 847, 9 894); 9 (7).

Zentrum 765 (886, 1 197, 964); 1 (1).

Staatspartei 1 314 (2 615, 1 298, 1 003); 1 (2).

Dortmunder Bergreferendar von SA.-Leuten erschossen

(Telegraphische Meldung.)

Dortmund, 14. November. Der Bergreferendar Lodde wurde von einer Polizeistreife mit einer Kopfschußverletzung aufgefunden, an der er starb. Die Untersuchung der Mordkommission hat nunmehr zur völligen Klärung geführt. Danach kommen als Täter die ehemaligen SA.-Männer Pastwa und Werdecke in Betracht. Während Werdecke den Lodde niederschlug, zog Pastwa eine Pistole und gab den tödlichen Schuß ab. Die beiden Täter sind noch flüchtig, dagegen konnte der SA.-Sturmführer Geisner am Sonntag morgen verhaftet werden. Er hatte mit zwei weiteren Nationalsozialisten zur Begleitung der Täter gehört. Bei seiner Vernehmung gab Geisner seine Beteiligung offen zu. In seiner Wohnung wurden zwei Uebungsstilhandgranaten beschlagnahmt.

Besuch des Reichskanzlers in Dresden

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 14. November. Der Reichskanzler fuhr Montag früh in Begleitung von Ministerialdirektor Marcks, Ministerialrat Pukas und des Freiherrn von Lersner nach Dresden, um der sächsischen Regierung seinen offiziellen Besuch abzustatten. Es sind Empfänge im Staatsministerium, im Landtag und im Rathaus vorgesehen. Abends fährt der Reichskanzler wieder nach Berlin zurück.

Flugraketenstart in Berlin-Tempelhof

Nur der erste Start einwandfrei geglückt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. November. Die erste öffentliche Vorführung der Flugrakete von Ingenieur Tilling, Osnabrück, fand Sonntag nachmittag auf dem Tempelhofer Flughafen statt. **Die erste Rakete stieß mit unglaublicher Schnelligkeit etwa 800 Meter empor, dann öffneten sich die Tragflächen, und in sicherem Gleitflug landete die Rakete in der Nähe des Startplatzes.** Beim zweiten Start wurde die Rakete durch den böigen Wind in etwa 200 Meter Höhe abgetrieben. Die Tragflächen entfalteten sich nicht und der Raketenkörper prallte mit ziemlicher Heftigkeit auf den Boden auf. Ein dritter Start wurde daraufhin von der Polizei aus Sicherheitsgründen untersagt.

Der Kreuzer „Karlsruhe" ist im Hafen New York eingetroffen.

Die Schönste im Land

23) Roman von Heinz Lorenz Lambrecht

Als sie im Laufe des folgenden Vormittags wieder mit Osse und Sciajola in Konstanz zusammentrafen, glitt der Spott, mit dem Osse sie empfing, an ihnen ab. Thomas MacFarland zeigte sich von liebenswürdigster Höflichkeit. Er sagte: „Es war ein solches Glück, gerade mit Grietje eine Panne zu haben, finden Sie nicht auch, Fräulein Söreland?"

Der Kontrast zwischen dem vertrauten „Grietje" und dem formellen „Fräulein Söreland" ließ Osses Spott rasch verstummen. Dieser Wettbewerb begann ihr verhaßt zu werden.

Von einem weiteren Kokurrenzfahren zwischen den beiden Wagen war nicht mehr die Rede. Stillschweigend gab sich der Amerikaner geschlagen. Stillschweigend blieb Grietje weiter seine Begleiterin.

Grietje fand in Lindau, der dritten Etappenstadt, einen Brief ihrer Tante, Osse einen von Flip vor. Beide saßen in der Hotelhalle und lasen ihre Briefe.

Henriette Hogracht hatte mit großen, schweren Buchstaben nur eine von den vier Seiten vollgeschrieben: „Mein liebes Mädel! Hoffe, daß es dir gut geht. Hier ist alles in Ordnung, Flip und ich vertragen uns wieder. Er kommt täglich abends zu mir. Wir spielen Schach, und manchmal plaudern wir auch von dir. Der gute Junge! Er hat immer noch diese Mucken. Osse Söreland spukt ihm noch immer im Kopf herum. Na, ich denke, wenn er erst mal seinen Wettbewerb hinter sich hat, wird er auch sie abgetan haben. Das hoffe ich bestimmt. Ich selbst bin froh, wenn diese Sache zu Ende ist, und wenn du wieder bei mir bist. In Treue deine Mutter!"

Grietje wurde nachdenklich. Wieviel stand zwischen diesen kurzen, abgehackten Sätzen! Die ganze Einsamkeit einer alten Frau, die ihre einzige Aufgabe noch darin sieht, den zwei Menschen, die sie liebte, den Weg in eine schöne, gemeinsame Zukunft zu bereiten.

Sie wurde von Osses Stimme geweckt: „Willst du Flips Brief lesen? Er schreibt etwas davon, daß er uns in Berchtesgaden treffen will."

Grietje nahm den Brief. Er war länger als der von Henriette Hogracht. Sie las ihn mit einem Gefühl zitternder Neugier. Schon die Ueberschrift gab ihr einen kleinen Stich.

„Meine liebe Osse Söreland! Vielleicht werden Sie lächeln, vielleicht werden Sie sich wundern, daß Ihnen Flip Kastor einen persönlichen Brief schreibt. Aber ich glaube, ich habe das bißchen Erholung verdient. Ich weiß nicht, ob Sie von der wirtschaftlichen Katastrophe gelesen haben, die über Nacht über Berlin und über ganz Deutschland hereingebrochen ist. Wenn nicht, so rate ich Ihnen, nehmen Sie auch in den nächsten Tagen keine Zeitung in die Hand. Angesichts dieser ungeheuren Not kommt es mir vor, als sei das, was ich als gloriose Idee ausgeheckt, wirklich eine öde Albernheit, wie meine Tante Henriette es nennt. Manchmal verliere ich jede Lust an der Arbeit. Meine Gedanken gehen immer wieder Sciajolas Wagen nach. Wie viele werden sich schon an ihn gehängt haben! Ich bin wirklich besorgt, ob sie durchhalten werden, und ich habe mir schon überlegt, ob ich Ihnen nicht einfach nachfahren soll, um Ihnen ein wenig das Rückgrat zu steifen. Am nächsten Sonntag sind Sie in Berchtesgaden. Wundern Sie sich nicht, wenn ich plötzlich dort auftauche.."

Grietje las bis zur kleinsten Nachschrift: Grüßen Sie auch Grietje herzlich von mir! — Die flüchtige, noch nachträglich eingefallene Aufmerksamkeit eines gleichgültigen Verwandten.

„Nun?" fragte Osse.

Grietje raffte sich auf. Langsam sagte sie: „Ich glaube sicher, daß Flip am nächsten Sonntag in Berchtesgaden ist." Und sie dachte: auch zwischen den Zeilen von Flips Brief steht vieles, was Osse so gut herausgelesen haben wird wie ich.

Aber Osse hatte den Brief ohne innere Anteilnahme gelesen. Sie hatte sich nicht die Mühe gegeben, das zu erkennen, was Flips Sehnsucht zwischen die Zeilen geschrieben hatte.

„Er ist wirklich imstande dazu," sagte sie obenhin.

Sciajola kam. Er hatte gute Laune. „Mädels," sagte er, „heut übertreten wir die von Flip Kastor vorgeschriebenen Grenzen. Wir werden heut nachmittag mit dem Dampfer nach Bregenz ins Oesterreichische fahren und von dort mit der Bergbahn auf den Pfänder hinauf."

Grietjes Gesicht behielt den grübelnden Ausdruck den es beim Lesen des Briefes angenommen hatte. Sie arbeitete an einem Plan. Der Zweck des Planes stand bereits fest: ein Zusammentreffen Flips mit Osse mußte vereitelt werden. Flip durfte Osse nicht eher wieder zu Gesicht bekommen, bis Thomas MacFarland Hand auf sie gelegt hatte. Wie sie den Plan ausführen konnte, war ihr in dieser Stunde noch nicht klar.

Die Tour auf den Pfänder, der am Ende des Sees wie ein Wächter aufragte, war außerordentlich reizvoll und lohnenswert. Aber das Auskneifen in verbotenes Land rächte sich für Osse nach dem Abendessen im Hotel. Der Junge vom Zeitungsstand war es, der das flüchtige Wild der „Lebensfragen" erkannte und nicht verfehlte, seine Entdeckung jedem einzelnen Hotelgast zuzuraunen. Im Handumdrehen hatte er sämtliche neuen und alten „Lebensfragen" verkauft. Als Osse im Abendkleid den Speisesaal betrat, waren aller Augen auf sie gerichtet. Unter einem Trommelfeuer von Blicken ging sie auf ihren Platz. Es zeugte noch von besonderem Entgegenkommen, daß man sie wenigstens noch in Ruhe essen ließ. Dann aber waren die Autogrammjäger nicht mehr aufzuhalten. Einer war der erste, und nach ihm stürzten sie sich von allen Seiten mit gezückten Formularen auf sie. Ein Kreis von Herren umstellte sie und schien nicht gewillt, sie sobald wieder zu verlassen.

Sciajola hatte an Stelle von Grietje das Stempeln übernommen.

Osse seufzte leise: „Warum haben wir uns nicht einfach ein Faksimele von meinem Namen anfertigen lassen! — Wo sind denn Grietje und dieser .... Harold Hennley?"

„Vermutlich sind sie noch einmal an den Hafen gegangen."

„Natürlich. Grietje hat sich mal wieder gedrückt," murmelte Osse mit einer bösen Falte zwischen den Brauen. Sie wurde nervös, antwortete auf das Schmeichelgeflüster rings um sie her gar nicht mehr oder sehr unliebenswürdig. Schließlich hielt sie es nicht mehr aus. Sie sprang auf, durchbrach fast mit Gewalt den Kreis ihrer Verehrer und stürzte aus dem Hotel.

Im Dunkeln lief sie den Hafenplatz auf und ab. Sie suchte Grietje und den Amerikaner und lief auf den Molo, nach dem Leuchtturm hin, der gegenüber dem Steinbild des bayrischen Löwen die Hafeneinfahr flankierte.

Ja, da vorn am Rundgang um den Sockel des Turmes standen Grietje und Thomas MacFarland. Sie flüsterten leise miteinander, obwohl man auch ein lautes Wort kaum verstanden hätte, da eben der letzte Dampfer mit gespensterhaft aus der Nacht geisternden Lichtvierecken tutend und prasselnd in den Hafen rauschte. Die weite Fläche des Sees lag da wie eine stumpf glänzende schwarze Scheibe, die schwankend in der Nacht versank. Ganz in der Ferne blinkten einige Lichter. Der Himmel wölbte sich als schwarzblaue, vom zunehmenden Mond sanft durchsilberte Kuppel über der randlos erscheinenden Weite.

Grietje hatte die Hand auf Thomas MacFarlands Arm gelegt. Ihr feines fremdes Gesicht leuchtete ganz hell aus der Dunkelheit. Eifrig sprach sie auf den Amerikaner ein, der den Kopf etwas geneigt hielt, um sich keines ihrer Worte entgehen zu lassen.

Sie wurden von Osse entdeckt. Ein paar grünliche Funken schossen aus ihren schräg stehenden, hellen Bernsteinaugen. MacFarland sah sie zuerst. Grietjes Flüstern verstummte sofort.

„Na, ihr beide?..." brachte Osse so harmlos heraus, wie es ihr im Augenblick überhaupt möglich war. „Ihr habt euch wohl eine Masse zu erzählen, was?"

„Oh, eine ganze Masse, ja," sagte Thomas MacFarland gedehnt.

„Aber wir wollten eben grade wieder reinkommen," warf Grietje hin. „Es ist schon mächtig kühl. Wie der Wind hier bläst."

Osse sah sie mit einem Blick an, der in der Dunkelheit seine Wirkung verfehlte. Dagegen stach ihr Ton spitz nach Grietje: „Ist dir wirklich kühl? — Nun, ich hoffe, Mr. Harold Hennley wird es nicht zugeben, daß sich seine Dame einen Schnupfen holt."

„Ich werde es gewiß nicht zugeben," versetzte Thomas MacFarland würdig. Liebevoll legte er seinen Arm um Grietje und geleitete sie mit übermäßiger Fürsorglichkeit die Stufen hinab und den Molo entlang.

Osse war es anheimgestellt, den beiden zu folgen oder nicht. Sie folgte. Mit bitteren Gedanken, und, wenn sie offen gewesen wäre, so hätte sie sich jetzt eingestanden, daß sich in dieser Nacht zum erstenmal eine wirkliche Eifersucht gegen Grietje regte.

Grietje ahnte etwas von dieser Eifersucht und freute sich. Es würde vielleicht doch noch alles klappen. Der Plan, den sie soeben mit Thomas MacFarland gesponnen hatte, mußte gelingen. Freilich, eine Sorge blieb doch: was nützte es auch, wenn Thomas MacFarland und Osse Söreland zusammenkamen — das letzte Wort, das für Grietje entscheidende Wort, hatte doch Flip Kastor zu sprechen.

XI.

Kursstürze, geschlossene Börsen, wackelnde Finanzthrone, zusammenbrechende Konzerne, Kabinettskrisen. Die Not, unter der die deutsche Wirtschaft seit Jahren litt, hatte sich in den letzten Wochen ins Unermeßliche gesteigert.

Auch die „Lebensfragen" hatten schwer zu kämpfen. Aber da sie ein junges Unternehmen voll Kraft und Energie waren, so merkte man ihnen die schlimme Krisenzeit nicht zu sehr an. „Eine vorübergehende kleine Indisposition", sagte Flip, „eine harmlose Verdauungsstörung, was weiter!" Sie waren jetzt das Vorzugskind Heinrich Wohlgemuths, dessen Druckerei, wie einer dem andern heimlich zuflüsterte, auf wackligen Füßen stand. Das huddelige Ledermännchen wurde von den kritischen Tagen derart mitgenommen, daß auch das geringste Nachlassen im Verkauf der tüchtigen Zeitschrift ihn zu lieblosen Blicken und Worten für die verantwortliche Schriftleitung hinriß. Und die erfreulich dicken Inseratenaufträge waren in Anbetracht der Zahlungseinstellung mancher inserierenden Firma keine reine Freude. Flip verursachte Wohlgemuths Benehmen weiterhin gelinde Uebelkeit.

Und wie sehr Flips gefühlsmäßige Einschätzung von Heinrich Wohlgemuth berechtigt war, erfuhr er an dem Sonntag, an dem Osse mit ihren Begleitern den verbotenen Ausflug auf den Pfänder unternahm. Am Nachmittag dieses Sonntags benutzte er eine ihm übersandte Ehrenkarte, um sich ein Wettspiel auf dem Frohnauer Poloplatz anzusehen. Der Kampf der immer nur halb im Sattel hängenden Reiter, die viel zu groß und zu schwer für die kleinen wendigen Pferde schienen, ließ ihn vorübergehend seine innere Unruhe vergessen. Osses Abwesenheit, die Tatsache, daß gestern das erste Bild eingetroffen war, auf dem er trotz des von Grietje darunter geschriebenen Namens Harold Hennley seinen Rivalen Thomas MacFarland erkannt hatte, all das erfülle ihn so mit Ungeduld, daß er nirgendwo längere Zeit zu bleiben vermochte.

Als er nach dem ersten Tor planlos zwischen den Zuschauern herumschlenderte, traf er auf Theo Brandenburg.

Brandenburg war es, der zuerst mit der Hand winkte und auf ihn zutrat: „Hallo, Kastor, was gibt es denn für Nachrichten von Osse?"

(Fortsetzung folgt.)

SPORT-BEILAGE

Tägliche Turnstunde gefordert

Deutscher Reichsausschuß für Turn- und Sportpflicht-Gesetz

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 13. November.

Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen hielt im Landeshaus der Provinz Brandenburg zu Berlin seine fällige Mitgliederversammlung unter dem Vorsitz von Exz. Lewald ab. Die Tagung stand im Zeichen des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung. Nach dem von Dr. Diem erstatteten Jahresbericht gab Exz. Lewald Auskunft über die Schritte, die der DRA. beim Reichskuratorium unternommen hat. Der Redner betonte, daß die bisherige Vertretung des DRA. im Kuratorium bei weitem nicht genüge, da eine Durchführung der Kuratoriumspläne nur möglich sei, wenn die großen Verbände mitmachen. Der anschließende Vortrag des Generalmajors Vogt über das Thema „Jugendertüchtigung — Wehrsport" rief eine Reihe von Vertretern der großen Verbände auf den Plan. **Alle waren sich darin einig, daß das, was das Kuratorium anstrebt, von den Turn- und Sportverbänden seit Jahren geleistet wird, und daß die Verbände noch ganz anderes leisten könnten, wenn man ihnen die Summen bewilligt, die dem Kuratorium zur Verfügung stehen.** Schließlich wurde folgende Entschließung angenommen: „Der DRA. bittet die Reichsregierung, eine Vertretung der Schulen in das Kuratorium zu berufen, die

tägliche Turnstunde einzuführen und das Turn- und Sportpflicht-Gesetz für die schulentlassene Jugend bis zur Volljährigkeit vorzusehen."

Die vorliegende Ausschreibung für die Schaffung eines Vereins-Neunkampfes um den Preis des Vaterlandes, in welcher Ordnungsübungen, Körperschule, Springen, Stoßen, Laufen, Turnen, Hindernislauf, Schießen und Schwimmen vorgesehen sind, wurde zwar im Prinzip von den Verbandsvertretern begrüßt, jedoch sollen die Einzelheiten dieser Ausschreibung nach Stellungnahme der Verbände erst noch einmal genau überprüft werden.

Gründliche Revanche

Polens Boxer von Deutschland 14:2 geschlagen

(Eigene Drahtmeldung)

Dortmund, 13. November.

In der Westfalenhalle zu Dortmund trafen sich die Amateurboxmannschaften von Deutschland und Polen im 4. Länderkampf. Die Deutschen, die den Kampf des Vorjahres mit 6:10 verloren hatten, verwischten den Eindruck dieses letzten Ergebnisses diesmal durch einen ganz überzeugenden 14:2-Sieg. **Nur ein Kampf wurde verloren, die übrigen sieben Treffen sogar teilweise noch vor Ablauf der Zeit gewonnen.**

Nach dem Einmarsch der beiden Mannschaften und den Begrüßungsansprachen wurde dem Führer der polnischen Mannschaft zunächst eine Stiftung des Dortmunder Oberbürgermeisters überreicht. Dann ging es unter Leitung des belgischen Ringrichters Gustave Baker und der beiden Punktrichter Vogelrose, Dortmund, und Dr. Baranowski (Polen), zum Kampf. Im Fliegengewicht kam Spannagel, Barmen, durch größere Wirkung zu einem klaren Punkterfolg über Polos (Polen). Den schnellsten deutschen Erfolg holte der Bantamgewichtler Ziglarski, München, gegen Forlanski heraus.

Der Pole wurde mit Schlägen förmlich zugedeckt.

Nach zweimaligen Niederschlägen mußte er durch einen Kinntreffer für die Zeit auf die Bretter, und war schon nach einer Minute zehn Sekunden besiegt. Schwerer hatte es der deutsche Federgewichtler Jakubowski, Herne, gegen Lipinski. Der Deutsche kam nur langsam in Fahrt, gab die erste Runde ab. Gegen Schluß der zweiten Runde bekam er jedoch Oberwasser, und griff seinen erschöpften Gegner stürmisch an, der auch in der dritten Runde wiederholt schwer nehmen mußte. Im Leichtgewicht lieferte Schmedes, Dortmund, gegen Arski eine überlegene Partie. Schon nach Ablauf der ersten Runde zeigte sich der Pole stark angeschlagen, wurde wegen Haltens mehrfach verwarnt und kam nur mit Mühe über die Distanz, nachdem er in der zweiten Runde zweimal den Boden aufgesucht hatte. Die Gäste kamen im Weltergewicht zu ihrem einzigen Erfolge. Stratmann, Herne, zeigte sich dem Polen Ganczarek nicht gewachsen. Der Pole schlug mit großer Wirkung, zwang den Deutschen in der zweiten Runde dreimal auf die Bretter, aber der tapfere Stratmann verteidigte sich zum Schluß recht geschickt und gab sich nur nach Punkten geschlagen. Ein technisch schönes Gefecht lieferte der Deutsche Mittelgewichtler Bernlöhr, Stuttgart, seinem Widersacher Chmielewski. In der zweiten Runde mußte der Pole harte rechte Haken einstecken und zweimal auf die Bretter. **Bernlöhr beherrschte den Ring vollkommen,** beendete jedoch den Kampf, ohne aus sich herauszugehen. **Sein Punktsieg stand nie in Frage.**

Der Halbschwergewichtskampf nahm einen recht dramatischen Verlauf.

Berger, Duisburg, war anfangs stark in Nöten, denn er zog in einem heftigen Schlagwechsel zunächst den Kürzeren. In der zweiten Runde wandte sich das Blatt. Der Pole Tomaschewski wurde mit einem genauen rechten Kinnhaken erwischt und schließlich ausgezählt. Der Schwergewichtskampf beendete den deutschen Siegesreigen. Kohlhaas, Münster, ging nach ausgeglichener erster Runde voll aus sich heraus, traf seinen Gegner Zielinski wiederholt schwer, der aber unter größter Anstrengung stark blutend doch noch über die Runden kam.

Starker Beifall des fast ausverkauften Hauses belohnte die ausgezeichnete Leistung der deutschen Mannschaft.

Italien — Deutschland in Bologna

Nach einer Meldung aus Rom wird der 5. Fußballänderkampf zwischen den Nationalmannschaften von Deutschland und Italien am 1. Januar in Bologna ausgetragen. Die Italiener hatten von vornherein Bologna in Vorschlag gebracht. Die endgültige Wahl fiel auf diese Stadt, weil Bologna seit mehr als zwei Jahren kein Länderspiel in ihren Mauern hatte. **Der Deutsche Fußballbund wird zu diesem Spiel natürlich seine allerstärkste Mannschaft entsenden.** Obwohl von den bisherigen vier Spielen drei verloren gingen, schnitt die deutsche Länderelf doch immer recht ehrenvoll ab, wofür das Torverhältnis, das 7:3 zugunsten Italiens lautet, am besten Zeugnis ablegt. Noch nicht vergessen ist der Sieg, den Deutschland am 28. April 1929 in Turin mit 2:1 Toren davontrug.

Deutsche Kampfspiele 1934 in Nürnberg

Die Deutschen Kampfspiele 1934 wurden nach Nürnberg vergeben. Die Wahl des Ortes der Winterkampfspiele fällt mit der Entscheidung über den Austragungsort der Olympischen Winterspiele 1936 zusammen.

Favoritensiege in Norddeutschland

Hamburg, 14. November.

Im Bezirk Groß-Hamburg nahmen die Fußballverbandsspiele den erwarteten Ausgang. Hamburger SV. gewann gegen St. Georg mit 3:0 (1:0), Polizei-SV. setzte sich gegen Viktoria mit 4:1 (0:1) durch, Union Altona gewann gegen Wacker mit 3:0 (1:0). In Kiel unterlag Union Teutonia der Holstein-Mannschaft mit 0:4.

Olympische Winterspiele noch nicht vergeben

Der Deutsche Olympische Ausschuß führt Olympiagroschen ein

Die große Sitzung des Deutschen Olympischen Ausschusses, die der ersten Vorbereitungsarbeit für die Olympischen Spiele 1936 galt, fand im großen Saal des Landeshauses des Provinzialverbandes Brandenburg statt. Die Wichtigkeit der Sitzung fand ihren äußeren Ausdruck schon in der starken Vertretung der Behörden. So sah man vom Reichsministerium des Innern, Ministerialdirektor Pellengahr, und Ministerialrat Dr. Becker, vom Auswärtigen Amt Amtsrat Claus, vom Preußischen Kultusministerium Dr. Kleeberg, als Vertreter der Bayrischen Staatsregierung Frhr. v. Imhoff, den Präsidenten des Städtetages Dr. Mulert, Oberbürgermeister Dr. Sahm, den Berliner Olympia-Kommissar Dr. Liebrecht sowie den Charlottenburger Oberbürgermeister Augustin.

In seiner Eröffnungsrede dankte

Exzellenz Lewald

vor allem den Vertretern der Verbände und den Aktiven, die in Los Angeles waren, und teilte mit, daß alle Berichte der offiziellen deutschen Vertreter aus USA. auf das Anerkennenste ausdrücken den großartigen Eindruck, den die deutsche Mannschaft drüben gemacht hat und daß **durch ihr ausgezeichnetes Auftreten das deutsche Ansehen in USA. außerordentlich gestärkt wurde.** Staatsminister a. D. Dominikus führte aus, daß auf Grund der in Los Angeles gemachten Erfahrungen in Zukunft für die Auswahl der Olympiakämpfer nicht bloß die Leistung, sondern auch die moralischen Qualitäten maßgebend sein müssen, eine Auffassung, der Dr. v. Halt, der Vorsitzende der Deutschen Sportbehörde, in seinen Ausführungen vollkommen beipflichtete. Nachdem Exzellenz Lewald noch darauf hingewiesen hatte, daß die Olympischen Spiele neben dem sportlichen noch einen außerordentlichen wirtschaftlichen Wert haben — in Los Angeles waren z. B. während der Spiele dieses Jahres mehr als 400 000 Fremde von außerhalb zusammengekommen — erklärte Oberbürgermeister Dr. Sahm, daß die Stadt Berlin trotz ihrer schwierigen Wirtschaftslage das ihrige tun werde, um das Gelingen der Spiele 1936 zu sichern.

Zur Frage der Finanzierung teilte Exzellenz Lewald mit, daß in Amerika vom 1. Januar 1933 ab bei allen Veranstaltungen sportlicher Art 2 Prozent von den Einnahmen zugunsten des Amerikanischen Olympia-Fonds einbehalten werden und daß auch in Bulgarien ein ähnliches Gesetz in Vorbereitung ist. Deshalb gab er der Hoffnung Ausdruck, daß die Einführung eines Olympiagroschens, der bei jeder sportlichen Veranstaltung in Deutschland eingezogen werden soll, sich allgemein durchsetzen werde. Als Träger der Olympischen Spiele und für die Durchführung derselben verantwortlich, wird ein Organisationsausschuß gegründet werden. Baumeister March erklärte dann an der Hand von Plänen in längeren Ausführungen den geplanten

Umbau des Stadions

in der der Oeffentlichkeit bekanntgemachten Form.

Im Anschluß daran, berichtete Dr. Diem über die geplanten Nebenstätten für die Sportarten, deren Kämpfe nicht im Stadion ausgetragen werden, und über den Umbau von Grünau, während Dominikus die Bereitstellung eines geeigneten Geländes für die Segelflugwettbewerbe forderte.

Im Namen des Bundes Deutscher Radfahrer wies Eggert darauf hin, daß durch den Umbau des Stadions die dortige Radrennbahn verschwindet und ersuchte den DRA. um Schaffung einer Ersatzbahn; ein Verlangen, das vom Vorsitzenden für berechtigt erklärt wurde.

Die Besprechung der Frage des Baues eines Olympiadorfes, der Presse- und Propagandaarbeit, der Vorbereitung der Festveranstaltungen und Kongresse, der Organisation der künstlerischen Wettbewerbe usw. wurde dem geplanten Organisationsausschuß übertragen.

Die Winterspiele noch nicht vergeben. Eine Entscheidung über den Austragungsort der Winterspiele wurde noch nicht getroffen, es wurde vielmehr beschlossen, zu Beginn der Winterperiode eine Kommission nach Schreiberhau und in den Harz zu schicken, um auch die dortigen Sportgelegenheiten eingehend zu studieren, und den Beschluß über den Antrag Lewalds, die Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen abzuhalten, bis nach der Berichterstattung durch diese Kommission zu verschieben.

Sietas wieder vor Wittenberg

Kein Sieg, aber günstiges Abschneiden der Gleiwitzer Schwimmer

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 13. November.

Die internationalen Schwimmwettkämpfe der Berliner Interessengemeinschaft (Nixe Charlottenburg, Berliner Schwimm-Club und Schwimmsportvereinigung Berlin) im Wellenbad Lunapark boten guten Sport. Besonderes Interesse beanspruchte das Wasserballspiel zwischen Weißensee 96, dem Deutschen Meister, und dem Meister von Oesterreich, Wiener Amateur-SC. Die Berliner siegten mit 3:2-Toren. Einen Höhepunkt bedeutete das 100-Meter-Brustschwimmen, das die gesamte deutsche Klasse am Start versammelte. **Meister Sietas, Hamburg, entschied das Rennen klar zu seinen Gunsten,** indem er auf der letzten Bahn in Front zog und in 1:16 gegen die scharf miteinander kämpfenden Wittenberg, Berlin, und Schwarz, Göppingen, gewann. Das 200-Meter-Kraulschwimmen wurde eine sichere Beute des Deutschen Meisters Deiters, Köln, der ständig führte und die Schlußangriffe von Wesing, Bremen, sicher abschlug. Der Ungar Szekely hatte sich eine Unsportlichkeit geleistet insofern, als er nach anfänglicher Startverweigerung das Startkommando absichtlich überhörte und hinterher schwamm. Die Weltrekordschwimmerin Isberg stellte ihr ausgezeichnetes Können im 200-Meter-Brustschwimmen durch einen sicheren Sieg über die Deutsche Meisterin Suchardt, Charlottenburg, unter Beweis. Die Bruststaffel über 3 mal 100 Meter gewann Hamburg mit vier Meter Vorsprung gegen Poseidon Leipzig. Im 100-Meter-Rückenschwimmen siegte Deutsch, Breslau, mit 1:14,2, knapp vor Richter, Gleiwitz, 1:15,2. Der Polnische Meister, Karliczek, Kattowitz, kam nur auf den dritten Platz. Der Ungar Szekely hatte im 100-Meter-Kraulschwimmen Mühe, sich seine Angreifer vom Leibe zu halten. Der Ungar siegte knapp in 1,01,1 Min. vor Derichs, 1,01,4 Min., Schwarz 1,02, und Wille, Gleiwitz, 1,02, der sich in diesem **starken Felde sehr gut hielt.**

Dresdner SC. — Hertha BSC. 3:2

(Eigene Drahtmeldung.)

Dresden, 14. November.

Den spielfreien Sonntag benutzte Hertha BSC. zu einem Ausflug nach Dresden, um sich neuerlich mit der Elf des Dresdner SC. zu messen. Meist hatten die Berliner gegen die Hofmann-Mannschaft das Nachsehen. Diese Tradition wurde auch diesmal nicht durchbrochen. Mit 3:2 (3:1) blieb die Hofmann-Elf siegreich. Dieser Sieg der Dresdener war allerdings nicht ganz verdient. Nach dem Wechsel spielte Hertha BSC. ganz überlegen. Mit der Ueberlegenheit der Berliner nahm das Spiel aber auch an Härte zu und wurde zeitweilig recht unschön.

Spielvereinigung Fürth geschlagen

(Eigene Drahtmeldung.)

Frankfurt a. M., 14. November.

Die große Ueberraschung bei den **süddeutschen Meisterschaftsspielen** war die Niederlage der Spielvereinigung Fürth, die in Schweinfurth von Schweinfurth 05 mit 1:0 (0:0) besiegt wurde. Der 1. FC. Nürnberg besiegte dagegen den ASV. Nürnberg nach hartem Kampf mit 2:1 (0:0) Toren. Das Münchener Derby Bayern gegen Wacker gewann der Deutsche Meister mit 1:0 (0:0). FSV. Frankfurt, SV. Waldhof (Rhein), Karlsruher FV. (Baden) und der 1. FC. Nürnberg (Nordbayern) sind als Gruppenmeister anzusehen.

Schöne weiße Zähne

erhalten Sie bei täglichem Gebrauch von **Chlorodont**, der Zahnpaste von **höchster Qualität**. Sparsam im Verbrauch. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Verlangen Sie nur Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

ATV. Beuthen und TV. Ratiborhammer

Handball-Gruppenmeister der Turner

Obwohl sich die Favoriten in den Endkämpfen um die Handballgruppenmeisterschaft im **Oberschlesischen Turngau** gestern ihren Gegnern nicht überlegen zeigten, führten die erzielten Ergebnisse trotzdem zur Ermittelung der Gruppenmeister. In Gleiwitz erreichte der ATV. Beuthen gegen den in bester Form befindlichen TV. Vorwärts Gleiwitz durch ein mageres 3:3 (2:2)-Unentschieden gerade noch den rettenden Hafen. Weniger Glück hatte der ATV. Ratibor in der Landgruppe, der seine Meisterhoffnungen durch eine 6:8 (2:5)-Niederlage gegen die Polizei Ratibor, den Tabellenletzten, begraben mußte. Der lachende dritte war der Neuling der Meisterklasse, der TV. Hoffnung Ratiborhammer, der nur einen Punkt zurückliegend, dem ATV. dicht auf den Fersen war und nun durch dessen Niederlage den Gruppenmeistertitel einstecken konnte. ATV. Beuthen und TV. Hoffnung Ratiborhammer werden also den Endkampf um die Gaumeisterschaft austragen. — Im Lager der Turner im Odergrenzgau behielt der MTV. Oppeln auf eigenem Platz erwartungsgemäß mit dem recht hohen Torergebnis von 10:2 (5:1) über den Tabellenletzten TV. Eiche Neudorf die Oberhand

Bei den **Sportlern** setzten sich die Favoriten erst nach harten Kämpfen durch. Recht unschön verlief das Treffen in Beuthen zwischen der Polizei Beuthen und ihren Gleiwitzer Kollegen; nur der umsichtigen Leitung von Kierstein (Schlesien Oppeln) ist es zu verdanken, daß das Spiel in geregelten Bahnen blieb. Die Gleiwitzer Ordnungshüter zeigten nach ihren Siegen über die Polizei Hindenburg und Reichsbahn Gleiwitz eigentlich recht wenig und wurden auch verdientermaßen mit 7:3 (5:2) geschlagen. Ebenfalls überlegen mit 9:1 (5:0) fertigte die Polizei Hindenburg in Gleiwitz den Tabellenletzten, Reichsbahn Gleiwitz, ab. Im Odergau blieb Post Oppeln auch in Neiße über den verzweifelt kämpfenden MSV 25 Neiße mit 9:7 (4:3) knapp im Vorteil. Dagegen nahm der Rivalenkampf in Oppeln zwischen Reichsbahn Oppeln und Polizei Oppeln einen unentschiedenen Verlauf, nachdem Reichsbahn zur Pause noch mit 3:2 geführt hatte. Leider wurde das Treffen 10 Minuten vor Schluß wegen der bereits eintretenden Dunkelheit abgebrochen und muß demnach noch einmal wiederholt werden.

Schrittmacher Polizei Ratibor

Nur wenige Zuschauer hatten sich auf dem Sportplatz im Schützenhaus eingefunden. Die ATV.er haben einen schlechten Start, ihr Angriff wird von der aufmerksamen Deckung der Polizisten abgefangen und der Ball wandert in blitzschnellen Tempo vor den Kasten des Platzbesitzers. Noch keine 8 Minuten sind vergangen, und **die Polizei führt überraschend 2:0,** dann kommen die ATV.er etwas auf, doch jedem Treffer, der zum Ausgleich führen soll, setzen die Gegner ein Tor entgegen. Beim Seitenwechsel ist der PSV. mit 5:2 klar in Front. Die zweiten 30 Minuten bringen einen energischen Kampf, der leider auch einige Härten aufweist. Es hagelt eine Menge Strafwürfe. Die Turner haben nun den ziemlich starken Wind zum Bundesgenossen und nutzen diese Chance auch richtig aus. Sie werden sich bewußt, worum es geht. Der Sturm wacht plötzlich auf, und überrennt gleichsam in kurzen Abständen dreimal die Läuferreihe und Verteidigung der Polizisten. Die Partie steht gleich, der ATV. setzt sogar nach eins vor, aber dann ist es aus. Diese Kraftprobe hat sie doch etwas ausgepumpt. Die Polizei spielt jetzt rationeller, verteilt die Bälle besser und wird auch im Angriff wieder tonangebend und äußerst gefährlich. Das Ausgleichstor wird mit hellem Jubel nicht nur von den Vereinsanhängern, sondern auch von den zahlreich vertretenen Spielern von „Hoffnung", Ratiborhammer, die ja den Profit aus einem Siege ziehen, aufgenommen. Noch zweimal muß der Ersatztormann der ATV.er, der sich im übrigen gut geschlagen hat, das Leder aus den Maschen holen.

Handball-Pokal ohne Sensation

Mittelschlesien schlägt die Niederlausitz 9:4

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 13. November.

Im Endkampf um den Handball-Pokal des Südostdeutschen Leichtathletik-Verbandes standen sich am Sonntag in Breslau die Auswahlmannschaften der Bezirke Mittelschlesien und Niederlausitz gegenüber. Trotz der empfindlichen Kälte hatten sich über 1000 Zuschauer eingefunden, die aber die erwartete Sensation nicht erlebten. **Glatt sicherten sich die Mittelschlesier mit 9:4 (6:1) endgültig die Trophäe** und erwarben außerdem das

Anrecht auf die Stellung eines zweiten Vertreters bei den SOLV.-Meisterschaftsspielen.

Die Mittelschlesier haben sich bei ihren letzten Repräsentativspielen so gut eingespielt, daß die Gesamtelf von vornherein einen geschlosseneren Eindruck machte als die Niederlausitzer Gäste, die mit zehn Mann des Südostdeutschen Meisters antraten. Der Sieg der Mittelschlesier war vollauf verdient, da sie die bessere Deckung hatten und außerdem im Sturm bedeutend schußfreudiger waren. Färber im Tor bewies wieder seine repräsentativen Qualitäten, und die Verteidigung Meier/Proske, in der Meier nur zeitweilig hart spielte, war kaum zu überwinden. Taktisch gut kämpfte die Läuferreihe, die in Lux den aktivsten Mann besaß, aber auch der Mittelstürmer Sollmann hielt gut durch. Im Angriff fiel der Mittelstürmer Hirschel II (Alemannia) etwas ab, und auch der Linksaußen Schmidt (Borussia) lief nicht ganz zur gewohnter Form auf. Die Cottbusser — obwohl fast ein Mannschaftsganzes — fanden sich in der ersten Spielhälfte sehr schlecht zusammen. Man kombinierte viel zu viel und schoß zu wenig, oder aber die Schüsse verfehlten ihr Ziel. Der Schiedsrichter Robel (Cherusker Görlitz) hatte manche schwache Momente. Er übersah oft, daß die Spieler mehr als zwei Schritt mit dem Ball liefen und half sich reichlich oft mit Schiedsrichterbällen.

Die Niederlausitzer eröffnen, doch bald sind die Mittelschlesier im Angriff, und der auf halblinks gelaufene Hirschel I schießt in der vierten Minute das erste Tor. Vier Minuten später erzielt Fuchs freistehend das zweite Tor, und schon in der nächsten Minute bringt ein Einzeldurchbruch von Marsetz den Mittelschlesiern den dritten Erfolg, dem sich nach einem Schuß von Hirschel II, den der Torwart halten mußte, der vierte in der 10. Minute anschließt. Die Cottbusser kämpfen nicht mit der Energie, die man sonst von ihnen gewohnt ist. In der 17. Minute erzielt Marsetz, der zu lange mit dem Ball lief, das fünfte Tor, bald darauf bucht Busch im Anschluß an einen Strafwurf das erste Tor für die Gäste. Vom Anstoß weg geht aber Schmidt los und erhöht — im Fallen schießend — auf 6:1. Schon in der ersten Minute nach dem Seitenwechsel schießt Hirschel I überraschend das siebente Tor, doch nun werden die Niederlausitzer energischer. Ihre Angriffe sind wuchtiger, doch Mittelschlesien verteidigt jetzt geschickt den großen Vorsprung. Durch einen Strafwurf von Busch kommt es zum 2:7. Drei Minuten später (12. Minute) hält Ewald einen von Fuchs geschossenen Strafwurf, doch der Ball rollt ins Tor. 8:2. In der 15. Minute verwandelt Busch einen Dreizehnmeter, und Vier holt in der 24. Minute nach guter Kombination auf 4:8 auf. In den Schlußminuten sind die Mittelschlesier wieder etwas mehr im Vorteil, und Schmidt erhöht in der 29. Minute auf 9:4 für Mittelschlesien.

Gerechte Punkteteilung in Hindenburg

SV. Miechowitz — Deichsel 1:1

Glückstage in Hindenburg, aber nicht bei Deichsel. Zwar hätten die 1000 Unentwegten, die trotz des scharfen Ostwindes den Weg nach der Kampfarena fanden, den Schwarz-Gelben ein volltreffendes Glückslos gewünscht. Doch Fortuna zeigte sich gerecht und ließ das bedeutungsvolle Treffen unentschieden 1:1 enden. Mit Deichsels Leistung war man nicht zufrieden. Die Fünferreihe spielte zwar schwungvoll, aber im Strafraum stellten sich die Stürmer umständlich, dribbelten zuviel und zögerten mit dem Torschuß. Im Lauf gefiel lediglich der Mittelläufer Hermas. Die Verteidiger vereitelten sicher Dank ihres energischen Angehens jede Gefahr. Was sie durchlassen mußten, machte der vorzügliche Torhüter unschädlich.

SV. Miechowitz mit vier Ersatzkräften antretend lieferte ein gefälliges Spiel. Die Stürmer bevorzugten weitmaschige Kombinationen, denen aber der Druck fehlte. Als Mittelläufer versuchte sich Sarka, der sich ganz gut auf diesem Posten bewährte. Seine Nebenleute kämpften verhalten. Die Verteidigung stand zeitweise unsicher, aber arbeitete im allgemeinen aufopfernd. Glanzleistungen vollbrachte Ociepka im Tor, der einen großen Anteil an dem Unentschieden hat.

Miechowitz' Anstoß wurde abgefangen und im schnellen Spurt steuerte der rechte Flügel dem Gästetor zu. Der abschließende Torschuß landete im Aus. Den Gegenvorstoß stoppt geschickt die Deichsel-Verteidigung. Die Kampfbilder wechselten schnell. Zahlreiche „Beinahe"-Tore hier und da, schließlich ging man torlos in die Pause. Nach Wiederbeginn stieß Miechowitz mit verändertem Sturm gefährlich vor. Deichsel war nicht müßig und verschärfte das Tempo Aber ein schöner Angriff der Gäste von links führte überraschend durch den schnellen Mittelstürmer zu einem Tor. 1:0 für Miechowitz Deichsel drehte mächtig auf, aber Miechowitz ließ nicht locker. Mehrmals verpaßte Deichsel den Ausgleich und schien mutlos zu werden. Der linke Verteidiger von Deichsel, Lux, „bockte" sogar und sah zu, minutenlang an den Torpfosten angelehnt, wie sich seine Mitkämpfer abrackerten. 15 Minuten vor Schluß „deichselten" endlich die Schwarz-Gelben aus einem Gedränge das Ausgleichstor. Deichsel bekam wieder Mut, die Zuschauer feuerten ihre Lieblinge mächtig an, auch der „streikende" Verteidiger machte wieder mit. Miechowitz verlegte sich nur noch — taktisch unklug — auf Verteidigung. Die Hindenburger beängstigend, hatten auch Siegeschancen, aber der Schlußpfiff gab beiden Parteien den verdienten Punkt. Der Schiedsrichter imponierte durch seine treffsicheren Entscheidungen.

Wer erhält Auszeichnungen?

Tagung des Oberschlesischen Provinzialverbandes für Leibesübungen

(Eigener Bericht)

Kandrzin, 13. November.

Die Vertreter der im Oberschlesischen Provinzialverband für Leibesübungen zusammengeschlossenen Turn-, Spiel- und Sportverbände der Provinz Oberschlesien, die 1735 Vereine mit mehr als 117000 Mitglieder umfassen, tagten in Kandrzin. Der Provinzial-Verbandsvorsitzende, Fabrikdirektor Simelka, Ratibor, begrüßte besonders die Ehrenmitglieder des Verbandes, Regierungsdirektor Dr. Weigel und Landesrat Paduch sowie den neu aufgenommenen Turverband „Eichenkreuz". Landesrat Paduch überbrachte die Wünsche des Landeshauptmanns und überreichte in dessen Namen den verdienten Verbandsvorsitzenden Kreisvikar und Gaupräses Kurtz, Gleiwitz, von der Deutschen Jugendkraft, Major a. D. von Rothkirch, Oppeln, vom Landesschützenverband, Prokurist W. Böhme, Gleiwitz, von der Oberschlesischen Turnerschaft, Dr. Fränkel, Beuthen, vom Oberschlesischen Leichtathletikverband, Bergwerksdirektor Waldeck, Gleiwitz, vom Oberschlesischen Schwimmerbund sowie dem Pressewart des Provinzialverbandes für Leibesübungen, Redakteur Jüngst, Ratibor, die Ehrenplakette der Provinz Oberschlesien. Regierungsdirektor Dr. Weigel sprach die besten Wünsche des Oberpräsidenten für die erfolgreiche Tagung aus. Im Einvernehmen mit Regierungsdirektor Dr. Weigel und Landesrat Paduch wurden die Richtlinien für Auszeichnungen innerhalb des Verbandes festgelegt. Man war allgemein der Ansicht, daß schon in Rücksicht auf die schwierige Finanzlage

Auszeichnungen nur in ganz besonders gearteten Fällen verliehen

werden können. Dies solle aber nicht dazu führen, verdiente Mitglieder, Vereine und Verbände zu übergehen. Die Richtlinien der Provinzialverwaltung für die Verleihung von Auszeichnungen lehnen sich an die staatlichen Richtlinien an. An oberster Stelle stehe die große Plakette des Staatsministeriums. Eine zweite staatliche Auszeichnung bestehe in der Verleihung von Ehrenurkunden. Daneben seien zwei Plaketten des Regierungspräsidenten geschaffen worden, von denen die große Plakette nur sehr selten vergeben werde. Diese Plakette erhielt kürzlich der Provinzialverbandsvorsitzende, Direktor Simelka. Sie komme nur besonders für große Wettkämpfe und langjährige turnerische und sportliche Arbeit mit Ausnahme des Berufssports und für hervorragende Leistungen der Vereine und Verbände in Frage. Die große Staatsplakette können verdiente Vereine nur beim 50jährigen oder 75jährigem Jubiläum erhalten. Anträge müssen schon im April jeden Jahres an den Regierungspräsidenten eingereicht werden. Bei 25jähriger Vereinsarbeit sei eine Auszeichnung des Regierungspräsidenten als Heimatauszeichnung geschaffen. Auch von der Provinzialverwaltung werden Plaketten und andere Eherengaben verliehen. Die großen Auszeichnungen müssen durch den Provinzialverband für Leibesübungen beantragt werden. Akademiedozent Dr. Honisch, Beuthen, Oberschlesischer Hockeyverband, der 2. Vorsitzende des Verbandes Taubstummenoberlehrer Kluß, Ratibor, und Dr. Fränkel, Beuthen, gaben wertvolle Anregungen, um Mißstände bei der Verleihung von Auszeichnungen auszuschalten. Die Verbandsvertreter wurden auf das Wirken des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung aufmerksam gemacht. Schlesischer Vertreter dieses Kuratoriums sei Oberstleutnant Hoffmann, Breslau. Für den Provinzialverband komme nur ein Wehrsportverband, der Landesschützenverband, in Betracht. Da das Reichskuratorium die Schlesischen Kurse zur Führerschulung in Neuhammer aufziehe, wurde aus der Mitte der Versammlung hervorgehoben, daß die Schulung in Neuhammer wegen der hohen Kosten abzulehnen sei.

Für Oberschlesien komme nur eine Schulung in Lamsdorf in Frage.

Ferner wurde gewünscht, das Alter für die Teilnehmer an den Schulungskursen auf 26 bis 30 Jahre heraufzusetzen. In diesem Sinne wurde auch eine Entschließung gefaßt.

Einen wichtigen Punkt der Tagesordnung bildete die Beratung über die Mitarbeit der Verbände für Leibesübungen für die Winterhilfe. Hierzu berichtete Direktor Simelka und Stadtturninspektor Sczygiol. Die Turn- und Sportverbände hatten sich schon im Vorjahre in den Dienst der guten Sache gestellt. Bei der großen Volksnot sei es notwendig, auch in diesem Winter in vorderster Front der caritativen Tätigkeit zu stehen und sich im Rahmen der Winterhilfe zu betätigen. Es sollen nach Möglichkeit auch Veranstaltungen der Vereine und Verbände zugunsten der Winterhilfe durchgeführt werden. **Alle Verbände wollen sich in den Dienst der Winterhilfe zum Nutzen der Volksgemeinschaft stellen.** Regierungsdirektor Dr. Weigel regte auch den Vertrieb der Wohlfahrtsbriefmarken an, die hohe Unterstützungen ins Land brächten. Auch die Wohlfahrtsbriefmarken seien in den Rahmen der Winterhilfe eingeordnet. Landesrat Paduch dankte für das Eintreten der Verbände für die Winterhilfe und hob hervor, daß die Provinzialverwaltung den Turn- und Sportverbänden auf diesem Gebiete viel zu danken habe. Auf Anfrage stellte er fest, daß alle Sammlungen für die Winterhilfe zulässig seien. Verbandsvorsitzender, Direktor Simelka, und Stadtturninspektor Sczygiol berichteten über den freiwilligen Arbeitsdienst im Schulungsarbeitslager des Provinzialverbandes für Leibesübungen. **Zur Ausführung gelangte der Bau einer Betonstraße von Bad Ziegenhals nach der Landesheilstätte.** Das Lager ist in der Provinzialjugendherberge untergebracht. Es herrscht ein guter Geist unter den Arbeitswilligen. Das Schulungsarbeitslager sei ein Musterlager. Die Gestaltung und Veranstaltung gründe sich auf Selbstverwaltung und Selbstverantwortung. Auch die sportliche Betätigung stehe auf hoher Stufe. Der Fleiß sei anzuerkennen. Die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen wünsche die militärische Form im Lagerleben. Landesrat Paduch gab seiner Freude Ausdruck, daß dieses Lager mit dem

Provinzialverband der Leibesübungen als Träger der Arbeitsschulung

zustande kam. Er zollte dem Dezernenten, Landesbaurat Hirsemann, für die Ausarbeitung der Entwürfe besondere Anerkennung. Gewarnt wurde vor Interessenverbänden, die den freiwilligen Arbeitsdienst ihren Zwecken nutzbar machen. Landesrat Paduch mahnte noch, ins Jugendherbergswerk keine Besonderheiten hineinzutragen, die geeignet seien, das Werk zu schädigen.

Auf Grund einer Eingabe wurde beschlossen, bezüglich der sportlichen Veranstaltungen an Sonn- und Feiertagen den alten Beschluß von 1931, der sich an einen Beschluß des Städtetages anlehnt, aufrecht zu erhalten, da dieser Beschluß auch der seelischen Ertüchtigung Rechnung trage.

Vergebliche Anstrengungen der Zaborzer

Vorwärts-Rasensport siegt 3:2

Ein eisiger Wind fegte über den Platz, trotzdem hatten sich 2500 Zuschauer eingefunden. Bei den Vereinigten sah man für Koppa in der Verteidigung Kubus aus der 2. Mannschaft, der sich gut einführte. Auch Wydra als Mittelläufer hatte mehr Uebersicht als Hollmann, nur müßte er den Ball eher abgeben. Die beiden Außenläufer Hollmann und Furgoll spielten zu defensiv, dadurch konnte sich der Sturm nicht richtig entfalten Im Sturm war Pischczik der erfolgreichste Stürmer. Preußen hatte die alte Hintermannschaft zur Stelle. Im Sturm vermißte man Dankert, dafür spielte Hanke Mittelstürmer und Klemens Linksaußen. Hanke bewährte sich nicht als Sturmführer, dazu spielte er reichlich hart Drzisga stand Hanke nicht viel nach Klemens war diesmal ein brauchbarer Stürmer.

Nach Anpfiff zunächst verteiltes Spiel. Bei den guten Hintermannschaften ist vorerst nichts zu erreichen Durch das Defensivspiel der Gleiwitzer Außenläufer kommt Preußen auf und wird leicht überlegen Die Preußen können aber nichts Zählbares erreichen, weil die Stürmer zu ungenau abgeben und auch die Gleiwitzer Hintermannschaft jeden Angriff mit Erfolg vereitelt. Die Vereinigten befreien sich allmählich aus der Umklammerung und leiten gefährliche Angriffe ein. Erst 2 Minuten vor Schluß der ersten Halbzeit erzielt Vorwärts-Rasensport das erste Tor. Czapla ist auf Rechtsaußen gelaufen, flankt auf Halblinks und Pischczik vollendet das Werk. Nach der Pause ist Preußen wieder tonangebend, aber der abschließende Torschuß fehlt. Die Vereinigten sind in ihren Aktionen glücklicher, Wosni sandte geschickt zum zweiten Tor ein. Tormann Bonk war zu früh herausgelaufen. Bereits in der 16. Minute erzielte Lachmann im Alleingang das dritte und auch schönste Tor des Tages. Jetzt steht das Spiel 3:0 für Vorwärts-Rasensport. Die Preußen setzen alles auf eine Karte. Das Spiel nimmt an Schärfe zu, Wronna hat alle Hände voll zu tun. Eine Ecke nach der anderen für Preußen, es sieht für Gleiwitz oft beängstigend aus, aber die Hintermannschaft steht wie eine Mauer. Einige gut gelungene Vorstöße der Vereinigten scheiterten an der Preußen-Verteidigung. In der 32. Minute macht Hanke einen Alleingang, wird von Stypa im Strafraum unfair gelegt — Pfiff des Schiedsrichters — Elfmeter. Klemens verwandelt sicher zum ersten Treffer. Jetzt heißt es für die Preußen: Entweder-oder! Und so wird das Spiel immer aufregender. 10 Minuten vor Schluß erzielt der Halblinke Chwallek von Preußen, durch einen Fehler von Hollmann, das zweite Tor für seinen Verein. Die letzten Minuten hat Preußen mehr vom Spiel, es sieht sehr nach Ausgleich aus, aber zu ungenau wird geschossen. So bleibt es bei dem knappen 3:2-Sieg des Oberschlesischen Meisters.

Fortuna Düsseldorf brilliert in Halle

(Eigene Drahtmeldung.)

Halle, 14. November.

Am Sonntag fand ein Freundschaftskampf des Saalegaumeisters gegen die gute Mannschaft von Fortuna Düsseldorf statt. Die Westdeutschen traten ohne ihren famosen Linksaußen Kobierski an, zeigten aber dennoch ein Spiel, das für Halle geradezu eine Offenbarung bedeutete. Mit 7:3 (3:2) blieb Fortuna überlegen siegreich.

Schalke 04 siegt in Hannover

(Eigene Drahtmeldung.)

Hannover, 14. November.

Der Westdeutsche Meister Schalke 04 hatte in Hannover zu seinem Kampf gegen Arminia 10000 Zuschauer angelockt. Die Bergknappen, bei denen Czepan diesmal als Mittelläufer spielte, zeigten großartige Leistungen. Durch übertriebenes Kombinieren des Angriffs konnte die Ueberlegenheit nicht auch zahlenmäßig ausgedrückt werden. Es reichte nur zu einem Siege mit 3:2 (1:0) Toren.

Der Vaterländische Frauenverein im Dienste der Winterhilfe

Guter Erfolg eines Hindenburger Wohltätigkeitsfestes

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 14. November.

Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz veranstaltete sein großes Wohltätigkeitsfest im voll besetzten Saale der Donnersmarckhütte, der durch Ausschmückung und Sektzelte ein farbenfrohes Bild bot. Die 1. Vorsitzende, Frau Baumeister Silber, rief mit beredten Worten auf, **die ungeheure Not durch reichliche Spenden beheben zu helfen.** Die Veranstaltung stand unter dem Motto:

„Ein Abend beim Prinzen Orlowski".

Das oberschlesische Landestheater stellte das Orchester unter der glänzenden Leitung von Kapellmeister Albrecht, sowie bekannter Solokräfte. Ewald Maria Braschke wirkte mit neckischem Humor als Ansager. Auf der Bühne spielte sich ein buntes, heiteres Durcheinander, gewürzt durch lokale Aktualitäten, ab. Die Damen Elisabeth Wanka, Adele Fischer, Herma Frolda-Nasch, die Herren Emil von Ehlers und Theo Knapp vom Landestheater boten Gesang und geistreiche Couplets. Damen und Herren der Gesellschaft fügten sich in das Ensemble ein. Bemerkenswert waren die vielen Tanzdarbietungen, einstudiert von Lilo Engbarth vom Landestheater. Eine reizende Kinderpolka schuf den tanzlichen Auftakt, dem ein ungarischer Tanz, getanzt von sechs Damen der Gesellschaft, folgte. Frl. Körner zeigte einen russischen Tanz, Frl. Czech und Frl. Przibilla tanzten mit Feuer spanisch, Frau Dr. Kaiser eine Phantasie eigener Einstudierung, gemütvoller Wiener Walzer wurde wiederum durch sechs Damen der Gesellschaft vorgeführt. Beifall erzwang Wiederholung. Lilo Engbarth vom Landestheater zeigte hohe Tanzkunst und fand lebhaften Beifall. Das ganze schuf freudige Stimmung im Sektzelt, im Saal und beim Tanz. Das heitere Treiben dauerte bis in die frühen Morgenstunden. Der finanzielle Erfolg war erfreulich und wird dazu beitragen, manche Not zu lindern.

Oberschlesische Stenographen schreiben um die Wette

Festsitzung des Kurzschriftverbandes in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 14. November.

Trotz wirtschaftlicher Schwierigkeiten konnte der Kurzschriftverband Oberschlesien am Sonntag in Gleiwitz sein Verbandswettschreiben durchführen. Es beteiligten sich 180 Stenographen aus Beuthen, Hindenburg, Cosel und Gleiwitz. In der Mittelschule fand das Wettschreiben statt, bei dem Geschwindigkeiten bis zu 300 Silben in der Minute erreicht wurden. Im Anschluß hieran wurde im Saale des Evangelischen Vereinshauses eine Festsitzung veranstaltet, die von musikalischen Darbietungen, darunter auch der von Frl. Else Grannemann in gutem Vortrag gesungenen Arie der Agathe aus dem Freischütz, wirkungsvoll umrahmt wurde.

Nachdem Frl. Thea Lottenburger einen von Hermann Falk verfaßten Prolog vorgetragen hatte, begrüßte der erste Vorsitzende des Verbandes, Schaika, die zahlreichen Ehrengäste, die Vertreter der Behörden, der Industrie und der Kaufmannschaft, sowie die Mitglieder der Vereine namens des Kurzschriftverbandes Oberschlesien und zugleich des Kurzschriftvereins Gleiwitz 1931, der mit dieser Veranstaltung die Feier seines einjährigen Bestehens verbunden hatte. **Das Bemühen des Verbandes sei es, der Industrie und Wirtschaft vollwertig ausgebildete Kräfte zuzuführen.** Hoffentlich werde es recht bald gelingen, auch die stellungslosen Kurzschriftler wieder in den Wirtschaftsprozeß einzugliedern.

Stadtverordnetenvorsteher Kucharz übermittelte Grüße und Glückwünsche von Oberbürgermeister Dr. Geisler, sowie vom Stadtparlament. Er begrüßte es insbesondere, daß durch den Zusammenschluß innerhalb des Verbandes

der Streit um das Kurzschriftsystem

beseitigt worden sei. Damit sei Einigkeit erreicht, ein Ziel, das dem ganzen deutschen Volke sehr zu wünschen wäre. Namens des Verbandes weiblicher Handels- und Büroangestellten sprach Frl. Folleher und brachte zum Ausdruck, daß sich der VWA. mit dem Kurzschriftverband durch das gemeinsame Ziel verbunden fühle, die im Handel und Büro tätige Jugend zu berufstüchtigen Menschen zu erziehen. Geschäftsführer Wolff, der Vertrter des auslandsdeutschen Stenographenverbandes erkannte an, daß im Kurzschriftverband der Geist des Verstehens und der gemeinsamen Arbeit lebendig sei, der auch für die Auslandsdeutschen ein starker Ansporn sei.

In 16 auslandsdeutschen, darunter 5 außereuropäischen Staaten seien deutsche Schulen vorhanden, und an ihnen werde auch die deutsche Kurzschrift gepflegt.

Dr. Elße, Hindenburg, beglückwünschte den Verband und den Gleiwitzer Verein namens der vertretenen Kurzschriftvereine. Von den Damen des Gleiwitzer Vereins wurde dessen Vorsitzenden anläßlich der Bestehensfeier ein Tischbanner überreicht.

Direktor Lison, Hindenburg, hielt einen Festvortrag über

die Bedeutung der Kurzschrift in der Wirtschaft

und betonte, daß die Leistungen der Angestellten in der Wirtschaft ganz erheblich geringer sein würden, wenn nicht die zeitsparende Kurzschrift vorhanden wäre, die es ermöglicht, die Handlungsunkosten eines Betriebes erheblich herabzusetzen. Der Wert der Kurzschrift liege aber auch darin, daß sie denjenigen, der sie erlernt, anregt und seine geistigen Kräfte mobilisiert und in der Leistungsfähigkeit steigert. Zur Anwendung der Kurzschrift gehöre eine geistige Lebendigkeit, die durch die notwendigen vielen Uebungen gesteigert werde. Auch darin liege bedeutender Wert, daß die Beschäftigung mit der Kurzschrift zu einer Steigerung der Auffassungsgabe und der Urteilskraft führe. **Die Stenographie müßte als Lehrfach in allen Schulen eingeführt werden.**

Nicht zuletzt werde auch die Verbandsarbeit, die im Dienste der Wirtschaft stehe, zum Wiederaufbau des Vaterlandes eingesetzt.

Ein Hoch auf Deutschland und das Deutschlandlied beendeten die Festansprache. Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurde am Nachmittag ein Ausflug nach der Schweizerei unternommen. Am Abend fand, wiederum im Evangelischen Vereinshaus, eine Festveranstaltung statt. Nachdem erster Vorsitzender Schaika hier wieder herzlich begrüßt hatte, nahm er die Preisverteilung an die Sieger im Wettschreiben vor. Die besten Leistungen erzielten:

300 Silben: Schnaeske Alfred, Gleiwitz; Brzoza Dorothea, Gleiwitz; Dudek Paul, Gleiwitz; Irmer Albert, Gleiwitz. **260 Silben:** Schnaeske Lisel, Beuthen; Lassak Alfred, Gleiwitz; Nissel Ingeborg, Gleiwitz; Foitzik Paul, Gleiwitz; Bujok Toni, Beuthen; König Elfriede, Gleiwitz; Siegert Maria, Gleiwitz. **240 Silben:** Benedikt Maria, Gleiwitz. **220 Silben:** Friedrich Luzie, Gleiwitz; Wons Georg, Gleiwitz; Ossadnik Willi, Gleiwitz; Czogalla Paul, Hindenburg; Jadasch Gertrud, Hindenburg; Czaja Helene, Beuthen; Wessol Elisabeth, Beuthen; Budnik Martha, Gleiwitz. **200 Silben:** Smolka Luise, Beuthen; Schmatloch Elfriede, Beuthen; Schwarz Else, Beuthen; Macionczyk Alfons, Gleiwitz; Reinicke Käthe, Gleiwitz; Hoinkis Helmut, Gleiwitz. **180 Silben:** Kaps Gerhard, Beuthen; Konopka Anni, Hindenburg; Slesiona Bertha, Hindenburg; Jahn Heidel, Gleiwitz; Jendrusch Hedwig, Beuthen. **160 Silben:** Nischke Helmut, Beuthen; Frauschke Hilde, Beuthen; Kulpok Hedwig, Beuthen; Kroll Erna, Hindenburg; Kabus Charlotte, Hindenburg. **140 Silben:** Schlag Hilde, Beuthen; Kott Luzie, Beuthen; Müller Josef, Gleiwitz; Miosga Herbert, Hindenburg; Morkis Käthe, Hindenburg. **120 Silben:** Schlüter Erika, Gleiwitz; Heßner Kurt, Gleiwitz; Kurpiela Gertrud, Gleiwitz; Scholz Hilde, Beuthen; Goldschmidt Lotte, Beuthen. **80 Silben:** Ciupka Hedwig, Gleiwitz; Hain Christel, Gleiwitz; Steckbauer Rudolf, Hindenburg; Duda Georg, Gleiwitz; Schiffczyk Alfred, Hindenburg. **60 Silben:** Koziolek Franz, Gleiwitz; Schnapka Hubert, Hindenburg; Stasch Anni, Hindenburg; Waniek Elisabeth, Hindenburg; Zawierucha Franz, Gleiwitz.

Beuthen und Kreis

* **Einbruchsdiebstähle.** In der Nacht drangen Einbrecher nach Aufwirbeln eines Fensters in die Büroräume eines Maurermeisters im Grundstück Virchowstraße 3 und brachen einen Geldschrank auf. Offenbar wurden sie bei der Arbeit gestört, denn sie entwendeten nur sechs Silbermünzen aus der Schreibtischschublade. — Durch das Oberlichtfenster stiegen Einbrecher in das Zigarrengeschäft Hohenzollernstr. 28 und entwendeten eine größere Menge Zigarren und Zigaretten, ferner 20 Kilo Süßstoff und einiges Kupfergeld.

Gleiwitz

„Eine von uns" in den UP.-Lichtspielen

In gutem Aufbau führt dieser filmische Gegenwartsroman in das Leben der werktätigen Frau, zugleich auch in ihr persönliches Erleben. Im Mittelpunkt der Darstellung steht Brigitte Helm, deren Spiel von feinem Ausdruck und hoher Gestaltungsgabe ist, ungekünstelt und natürlich, aber doch von einer bedeutenden Tiefe der Empfindung. Gustav Dießl ist ihr ein ebenbürtiger Partner. Man sieht ferner ausgezeichnete Leistungen von Jessie Vihrog, Ernst Busch und Günther Vogdt. Die Eigenart dieser Filmhandlung und die ausgezeichnete Darstellung verdienen volle Beachtung, denn hier wird wieder einmal ein problemhaftes Thema abgewandelt.

„Die Galavorstellung der Fratellinis" in der Schauburg

Die Musikclowns, die Fratellinis, stehen im Vordergrund einer ganz wirkungsvoll zusammengestellten Handlung, die genügend Ueberraschungen bietet, um zu fesseln, denn sie ist in eine recht aufregende Kriminalgeschichte eingespannt. Hervorragende Kräfte, wie Alfred Abel, Max Adalbert und Olga Tschechowa verdunkeln den Ruhm der Fratellinis, die aber dem Film wieder den Abschluß geben. Das Varietémilieu ist von der Regie Zelniks gut getroffen.

„Annemarie, der Schatz der Kompagnie" im Capitol

Mit Lucie Englisch und Hörbiger wird diese oft recht heitere Soldatengeschichte zu einer recht amüsanten Unterhaltung. Der Film findet nach wie vor zahlreiche Freunde.

Oppeln

* **Generalversammlung des Verbandes Preußischer Polizeibeamter.** Die Kreisgruppe Oppeln hielt ihre zahreich besuchte Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Polizeiobermeister Heinze, gedachte der verstorbenen Mitglieder und erstattete den Jahresbericht. Hierbei betonte er die großen Aufgaben, welche die gegenwärtige Zeit an die Polizeibeamten stellt und wies die Angriffe aus der Bevölkerung zurück, die gegen die Polizeibeamten erhoben worden sind. Der Redner wandte sich auch allgemeinen Berufsfragen zu und protestierte dagegen, daß man den Beamten das aktive und passive Wahlrecht nehmen wolle. Als 1. Vorsitzender wurde Kriminal-Bezirkssekretär Pazulla, Oppeln, als 2. Vorsitzender Polizeihauptwachtmeister Jendryschik, als 1. Schriftführer Polizeimeister Brollik und als 1. Kassenführer Kriminal-Assistent Franz Nowak gewählt.

Seinen Schwiegervater erschossen

Kattowitz, 14. November.

Der 35jährige Arbeitslose Sewerta hatte des öfteren mit seinem Schwiegervater Streit, da er seine Tochter, die getrennt von S. lebt, beherbergte. Bei einer abermaligen Auseinandersetzung zog S. plötzlich einen Revolver und streckte den Schwiegervater durch zwei Revolverschüsse nieder.

Stadttheater Gleiwitz

„Madame Pompadour"

Ein Zugstück von großem Publikumserfolg. Der Text hat Sinn und Leben, ist wirkungsvoll und kommt der Musik entgegen. Die Schönheiten der klanglich abgetönten Instrumentation rückte Werner Albrecht in helles Licht. Bühne und Orchester boten eine geschlossene und abgerundete Leistung. In der vielseitigen Rolle der Pompadour zeigte Adele Fischer große schauspielerische Begabung und war auch gesanglich gut. Herma Frolda-Nasch war entzückend als Kammerzofe, desgleichen Hella Wander als Madelaine. Den Calicot zeichnete Martin Ehrhardt treffend witzig und derb-komisch und errang, wie auch Theo Knapp als ulkiger Polizeimeister starken Beifall. Herbert Anders als René war darstellerisch besser als gesanglich, seine Stimme ließ in der tieferen Lage Klang vermissen. Auch die kleinen Rollen waren gut besetzt. Mit besonderem Beifall wurden die von Lilo Engbarth vorzüglich einstudierten eigenartigen und effektvollen Tanzschöpfungen bedacht.

cor.

Oberschlesisches Landestheater. Heute in Kattowitz, 20 Uhr, „Die endlose Straße", ein Frontstück von Graff und Hinze. Dienstag, den 15., 20 Uhr, in Hindenburg, „Vor Sonnenuntergang" von Gerhart Hauptmann. In Königshütte 20 Uhr „Madame Pompadour". Am Mittwoch, dem 16., findet zum Geburtstag Gerhart Hauptmanns in Beuthen als Abonnementsvorstellung „Vor Sonnenuntergang" von Gerhart Hauptmann statt und in Gleiwitz ebenfalls für das Abonnemen die Oper „Bohème" von Puccini. Nächste Premiere der Operette: „Wenn die kleinen Veilchen blühen", im Schauspiel „Der 18. Oktober" von W. Schäfer.

„Die Bohème" im Stadttheater Beuthen

Beuthen, 14. November

Wie überflüssig scheint nach einer solchen Aufführung wieder einmal der Streit um den Stil der Oper, um ihre „Möglichkeit" oder „Unmöglichkeit" in unserer Zeit. Auch Puccini wußte, als er Murgers Roman der armen kleinen Mimi vertonte, daß der Tod der Armut in der eisigen Dachkammer des Poeten nicht mit süßem Singen seinen Einzug hält. Das Märchen seiner Musik verliert deswegen nichts von seinem warmen Glanz, der Pracht seiner Farben und seiner Süßigkeit, auch wenn uns jeder Tag und jedes Jahr aufs neue einhämmert, daß sie eben ein Märchen ist. Das vollbesetzte Haus ließ sich von dieser Musik willig zu hoher Feststimmung mitreißen, freute sich des herzhaft ausgelassenen Treibens der Bohème-Jünger, folgte tiefergriffener Klage um Mimis Leid und jungen Tod und dankte der vollen Aufführung mit herzlichem Beifall und Blumen.

Erich Peter und sein Orchester schufen die musikalische Unterlage, die das Spiel auf der Bühne trug und hob, ohne es überstrahlen zu wollen. Mit besonderer Liebe hatte Felix Dollfuß als Spielleiter die unbekümmert heiteren Seiten dieses längst verklungenen Bohème-Lebens herausgearbeitet. Unterstützt von Haindls Bühnenbildern gab der zweite Akt einen lebensvollen Ausschnitt vom Montmartre, in dessen Mittelpunkt nach Stimme und Aussehen Maisy Brauners leicht hingeworfene Musette alle Herzen, ebenso wie das ihres Malers treulos verlassenen Marcell (Hans Leyendecker) an sich riß. Irmgard Armgarts Mimi wußte die Schwierigkeiten dieser Rolle im fein abgewogenen Zusammenspiel mit dem Poeten Rudolf (Wilhelm Trautz) zu überwinden und den Widerspruch zwischen dem Glanz ihrer Stimme und der todesfahlen Blässe ihres Sterbens unfühlbar zu machen. Felix Dollfuß (Musiker Schaunard) und Theodor Heydorn (Philosoph Collin) vervollständigten das Kleeblatt der leichtsinnig-gemütvollen Künstlerfreundschaft über den Dächern von Paris im Hause des lockeren Lebegreises Bernard (Ludwig Dobelmann).

Nach der ersten Aufnahme möchte man hoffen, daß die Auswahl der „Bohème" ein in jeder Beziehung glücklicher Griff des Oberschlesischen Landestheaters in die reichen Schätze des erprobten Opernbestandes gewesen sein mag.

ss.

Steigende Preise

Berlin, 14. November. Die vom Statistischen Reichsamt für den 9. November berechnete Großhandelsmeßziffer ist mit 94,4 gegenüber der Vorwoche (90,0) um 0,4 Prozent gestiegen. Die Ziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 88,8 (+ 1,3 Prozent), Kolonialwaren 81,5 (— 0,9 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 88,0 (+ 0,1 Prozent), industrielle Fertigwaren 114,4 (unverändert).

Dr. Curtius spricht in New York

(Telegraphische Meldung)

New York, 14. November. Auf der Friedenskundgebung der hier tagenden Weltkonferenz für Freundschaft durch die Kirchen sprach in der Carnegie-Hall vor Tausenden von Zuhörern der ehemalige Reichsaußenminister Dr. Curtius. Dr. Curtius wies darauf hin, daß der Waffenstillstandstag für Deutschland ein Trauertag sei und die Deutschen die Kränkungen ihrer Ehre und das Unrecht des Versailler Vertrages nicht vergessen könnten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Rundfunk-Reparaturen nur beim Fachmann
Radio-Jllner, Gleiwitz

UMZÜGE


3 Vorträge
in Gleiwitz, Donnerstag, d. 17. Nov., abends 8 1/4 Uhr im „Blüthnersaale d. Stadtgartens und Freitag, den 18. November, nachm. 4 Uhr und abends 8 1/4 Uhr, i. gr. Saale d. „Evang. Vereinshauses" spricht die durch ihre großen Erfolge bekannte und beliebte Referentin Frau Dir. Olga Mersch über das Thema:
Selbstheilkunde in einer Stunde
Fast jede Krankheit heilbar? und zeigt mit kurzen, klaren, für jeden Menschen verständlichen Worten
ganz neue Wege zur Gesundheit!
Keine Radium-, keine Teekuren — Tabletten — keine elektr. Apparate usw.
Jugendl. kein Zutritt! Eintritt frei!
Nicht zu verwechseln mit Vorträgen ähnlicher Art. Kein üblicher Werbevortrag sondern: Ein Vortrag für denkende Menschen!
Wichtig! Ausschneiden!

Oberschlesisches Landestheater
Beuthen
20 (8) Uhr
Mittwoch, 16. November
7. Abonnementsvorstellung und freier Kartenverkauf
Zum Geburtstag Gerhart Hauptmanns
Vor Sonnenuntergang
Vortrag: Gerhart Hauptmanns dramatisches Schaffen

Wohlschmeckender Knoblauchnährsaft
f. geruchlos, setzt Blutdruck herab. Erfolgr. Naturmittel zur Vorbeugung vieler Krankheiten und Arterienverkalkung, Blähungen, Magen- u. Darmleiden. Seit Jahrhunderten im Orient erfolgr. angew. Fl. zu 90 Pfg. u. 1,65 Mk. Zu hab. i. Reformhaus Röhner, Beuthen, nur Gräupnerstr. 1a.

FISU Stahl- Holz- Betten
Schlafzimm., Polster, Stahlmatr. an jeden, Teilz. Kat. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl, Th.



Die Oblatenform gewährt geschmackfreies Einnehmen in Verbindung mit der überraschend schnellen Wirkung gegen Kopf-, Nervenschmerzen, Migräne, Neuralgien. Oblaten- oder Pulver-Pckg. RM 1,05
Schützen Sie sich vor diesen Schmerzzuständen durch das zuverlässige u. unschädliche Citrovanille.

Gesichtsausschlag
Pickel, Mitesser, Blüten, Wimmerln verschwinden sehr schnell durch Zucker's Patent-Medizinal-Seife
Stück 54, 90 Pfg. u. Mk. 1.35 (stärkste Form). Dazu die hautverschönende „Zuckooh-Creme" (30, 45, 65 und 90 Pfg.). 1000 fach bewährt, ärztl. warm empfohlen. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Alt werden, aber rüstig bleiben —
und das Rezept dazu heißt:
Salvador-Mate
trinken! Er verscheucht Ihre Beschwerden und ist ein Erhalter und Erneuerer Ihrer Lebenskräfte.

Kaufen Sie keine veralteten Matratzen, bevor Sie sich nicht von den enormen Vorteilen unserer
Prinzeß-Auflegematratzen D.R.P.
überzeugt haben. Alleinhersteller
Koppel & Taterka, Abt. Metallbetten
Beuthen OS. Hindenburg OS.
Gleiwitz, Wilhelmstr. 10

Aus Oberschlesien und Schlesien

Eine machtvolle Oberschlesienkundgebung

Die oberschlesischen Heimatkundler auf dem Annaberg

(Eigener Bericht)

St. Annaberg, 14. November.

Die Hauptversammlung der Vereinigung für oberschlesische Heimatkunde fand am Sonntag in St. Annaberg statt. Sie begann vormittags 10 Uhr nach einem gemeinsamen Gottesdienst im Pilgerheim. Regierungsdirektor Dr. Weigel begrüßte die erschienenen zahlreichen Vertreter der heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaften und die Ehrengäste. Unter diesen sah man Landeshauptmann Woschek, Professor Eisenreich, den Erstürmer des Annaberges Hauptmann Oestereicher, den Guardian des Klosters, Pater Felix, Oberschulrat Grabowski, vom Provinzial-Schulkollegium, Schulrat Zimmer als Vertreter der oberschl. Schulräte, Landrat Werber als Vertreter des Kreises Gr. Strehlitz, Bürgermeister Dr. Gollasch als Vertreter der Kreisstadt, u. a. mehr. Den ersten Vortrag hielt der 1. Lehrer Wientzek, St. Annaberg, über das Thema:

Unsere Heimat und unsere heimatlichen Bräuche im Verhältnis zur katholischen Religion.

Nach meisterhafter Zeichnung des Heimatbegriffs zeigte der Redner das zweifache Antlitz unserer oberschlesischen Heimat: „Aehrengold und Schlackenmeer". Ueberall die eine hehre Melodie: Arbeit. In tief empfundenem Verstehen berichtete der Redner über Ursprung und Entstehen der oberschlesischen Sitten und Bräuche. Gemeinsames Denken und Fühlen, Hoffen und Sehnen, Ahnen und Glauben schufen diese. Und das Wesentlichste unserer Sitten und Bräuche ist, daß sie religiösen Ursprungs sind. Packend schilderte er nunmehr einige Bräuche und Sitten Oberschlesiens.

Im 2. Vortrag sprach der Geschäftsführer der Vereinigung für oberschlesische Heimatkunde, Rektor Mücke, Groß Strehlitz, über das Thema:

„Das Annabergland und die Markierung von Wanderwegen vom Ellguther Steinberg bis Tost".

In einem großzügigen Referat zeigte Rektor Mücke die Schönheiten des Annaberger Landes, welches landschaftlich hervorragende Gegenden besitzt und eines Besuches wert ist. Leider kennt der Oberschlesier dieses Stück Erde noch viel zu wenig. Zwar ist der Annaberg selbst einer der besuchtesten Punkte Oberschlesiens, aber schon seine nächste Umgebung wie überhaupt das ganze schöne Annabergland, liegen, abgesehen von gelegentlichen Ausflügen, die sich zumeist regel- und ziellos zusammenballen, das ganze Jahr hindurch einsam und verlassen da. Um den Besuch zu erleichtern, forderte Rektor Mücke in seinen Schlußausführungen die baldige Anbringung von Wegezeichen und die Schaffung von Wegekarten.

Nach einer kurzen Pause fand um 12 Uhr

eine Heimatkundgebung

statt, die auch auf den Schlesischen Sender übertragen wurde. Nach einem vom Annaberger Schülerchor vorgetragenen Lied „Du oberschlesische Heimat", sprach Reg.-Dir. Dr. Weigel die Begrüßungsworte. Die Kundgebung werde gehalten, um einen Rückblick über das Geschehene und einen Ausblick über das noch zu Leistende zu geben. Der Vereinigung sei es gelungen, 50 heimatkundliche Arbeitsgemeinschaften mit 961 Mitarbeitern zu bilden, die mit der Erforschung und Bergung des volkskundlichen Gutes beschäftigt sind. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand der Vortrag des Studiendirektors Dr. P. Athanasius Burda, Neiße, über das Thema:

„Der Annaberg, ein Großsender oberschlesischer Kultur".

400 Jahre Annaberggeschichte lies der Redner vor den Zuhörern erstehen. **Ein wechselvolles Schicksal ist dem Annaberg beschieden gewesen, bevor er der religiöse Mittel- und Brennpunkt Oberschlesiens wurde, von dem breite Segensströme bis in die entlegensten Hütten fließen.** Heute klingt sein Name in allen Gauen des Vaterlandes, ist er selbst gleichsam zur Würde eines Nationalheiligtums geworden. Doch der innerste Kern seines Wesens in Vergangenheit und Gegenwart ist das große Zentralfeuer der heiligen Religion. Priester und Volk haben hier im Herzen Oberschlesiens im Laufe der Jahrhunderte große Kulturleistungen vollbracht: es ist religiös-christliche Kultur, das wertvollste Gut des überzeugten Christenmenschen. Denn nicht die materielle Kultur, nicht Technik, nicht Künste und Wissenschaften bilden Vollendung, sondern wahre Herzenskultur, die in der Entfaltung der christlichen Persönlichkeit nach dem Höchsten strebt. Starker Beifall dankte dem Redner für seine außerordentlich interessanten Ausführungen. Mit einem Lied schloß die Kundgebung.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen fand am Nachmittag

die Jahreshauptversammlung

der Delegierten statt. Vorher hielt Rektor Kidalla, Bolko, einen Lichtbildervortrag über **„Kloster Rauden im Lichtbild", der allseitig Interesse fand.** Der nun folgende Geschäftsbericht, der von Rektor Mücke erstattet wurde, läßt eine dauernde Entwicklung der Vereinigung erkennen. **In Oberschlesien hat die kulturelle Heimatkunde von Jahr zu Jahr gewonnen.** Es gibt kaum noch eine Gegend in Oberschlesien, die nicht in den Bereich der heimatkundlichen Betätigung einbezogen wäre. Das heimatkundliche Schrifttum der Arbeitsgemeinschaften und Verbände ist in Heimatblättern, Heimatkalendern und der führenden oberschlesischen Zeitschrift „Der Oberschlesier" niedergelegt. Auszugsweise gab der Berichterstatter nun einen Ueberblick über die Tätigkeit einzelner großer Arbeitsgemeinschaften. Dieser Ueberblick zeigte, daß die heimatkundlichen Verbände im letzten Jahre wieder ein gutes Stück vorwärts gekommen sind.

In der nun folgenden Aussprache wurden verschiedene Anregungen für einen weiteren Ausbau der Organisationen gegeben. Diplom-Ingenieur Palm, Hindenburg, erstattete in großen Zügen einen Bericht über seine wissenschaftliche Arbeit.

Unter dem Vorsitz des Alterspräsiden, Professors Eisenreich, fand nunmehr die Neuwahl des Vorstandes statt. Der Vorstand besteht aus folgenden Personen: Reg.-Dir. Dr. Weigel, Oppeln, 1. Vorsitzender, Rektor Mücke, Gr. Strehlitz, Geschäftsführer, und Rektor Sczodrok, Oppeln, Vertreter des oberschlesischen Schrifttums. Als Beisitzer wurden berufen: Professor Eisenreich, Major Drescher, Dr. Raschke, Dr. Mathes, Dr. Perlik, Dr. Laslowski, Professor Dr. Mak, Mittelschullehrer Kotzias, Hauptlehrer Stumpe und Lehrer Gnielczyk.

Katholische Jungkaufmanns-Kundgebung in Beuthen

8. Stiftungsfest und Adventsfeier im Promenadenrestaurant

(Eigener Bericht)

Beuthen, 14. November.

Der gestrige Sonntag, an dem das Kirchweihfest der hiesigen St. Marien-Kirche und der Breslauer Kathedrale stattfand — letzteres wurde in allen Kirchen der Diözese gefeiert —, war ein besonderer Festtag für den Verein junger katholischer Kaufleute, der sein 8. Stiftungsfest beging. Das Fest, an dem der Stammverein sowie die katholischen Jugend- und Jungmännervereine regen Anteil nahmen, begann mit einem feierlichen Gottesdienst in der Marienkirche. Darauf fand im Pfarrsaal von St. Trinitatis eine eindrucksvolle Jungkaufmannskundgebung statt. Der Abend vereinigte wiederum den Jung-KKV. und zahlreiche Gäste zu einer

Festveranstaltung

im Promenadenrestaurant. Bei den Veranstaltungen konnte der Vorsitzende Flemming als Ehrengäste Prälat Schwierk, den Gaupräses des KKV., Pfarrer Hrabowsky, den Präses, Kaplan Dr. Adamsky, den Gaupräses des Jung-KKV., Pater Dietz, SJ., den Gauvorsitzenden, Möbelkaufm. Müller, den Vorsitzenden des KKV., Bankdirektor Markefka, und viele andere begrüßen. Bei der Jungkaufmannskundgebung hielt Pater Dietz, SJ., einen Vortrag über das Thema: „Was ist und will der Jung-KKV.?" Jung-KKV. und Stammverein seien als Gesinnungs-, Erziehungs- und Hilfsgemeinschaft innig verbunden, und weiter geeint durch gleiche Auffassung in Weltanschauung und Beruf. Der Güteraustausch sei göttlicher Wille, denn alle Menschen haben ein Anrecht auf die verschiedensten Güter der Erde. Zum Güteraustausch sei der Kaufmann als besonderer Beruf eingeschaltet. Daraus ergeben sich hohe Pflichten gegenüber der Allgemeinheit, die gute Kenntnisse, gründliche Schulung und besondere Befähigung für die Regelung der Bedarfsdeckung erfordern. Es soll aber nicht das Verdienen im Vordergrunde des katholischen Kaufmanns stehen, sondern das Dienen zum allgemeinen Wohl. Die Aufgabe als Erziehungsgemeinschaft sei, die

Selbstsucht zu bekämpfen

und den jungen Kaufmann für die hohen Ideale eines katholischen Kaufmanns zu erziehen. Daraus ergebe sich die Gliederung in Lehrlingsgruppen, Jungmännerringe und Stammvereine, letztere für Selbständige und Angestellte über 28 Jahren. Dadurch sei die Einheit des Berufsstandes gewahrt. Zur Bildung von Standesverbänden habe der Mensch ein Naturrecht. Es gelte, die Berufsauffassung mit allen Kräften, die aus der Religion fließen, zu vertiefen. **Der ganze KKV.-Verband bilde eine solche Hilfsgemeinschaft.** Die Mitglieder sollen lebendige Bausteine zum Aufbau des Volkes sein.

Bei der

Abendfeier

hielt Kaplan Dr. Adamski die Festrede. Er zeichnete das Geburts- und Tauffest des Vereins als familiäre Feier, und sprach väterliche Glückwünsche aus. Das Kreuzschiff sei das Zeichen, unter dem der katholische Kaufmann nicht nur opfern und streiten soll, sondern auch siegen werde.

Die Vorträge wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Der KKV.-Vorsitzende, Bankdirektor Markefka, und Kreuzscharführer Rösner überbrachten weitere Glückwünsche. Die Veranstaltungen wurden durch Gesangsdarbietungen des gemischten Vereinschors unter Leitung von Organist Nowak verschönt, die starken Beifall fanden. Als hochstehende Leistung sei besonders die Motette „Du bists, dem Ruhm und Ehre gebühret" von J. Haydn hervorgehoben. Auch der Männerchor trug zur Ausgestaltung wesentlich bei. Vorsitzender Flemming brachte als Abschluß des feierlichen Teils ein Hoch auf das Vaterland aus, das im Deutschlandliede ausklang. Dann trat der festliche Tanz, verbunden mit geselligen Darbietungen, in seine Rechte. Viel Freude bereitete auch eine reichlich ausgestattete Tombola.

Höhepunkt der Hindenburger Glückstage

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 14. November.

Die Glückstage in Hindenburg erreichten am gestrigen Sonntag ihren Höhepunkt. Die Geschäfte waren von mittags ab geöffnet und im Zentrum der Stadt waren die Straßen von promenierenden Menschen gefüllt. Auf dem Reitzensteinplatz war mittags Konzert und Oberbürgermeister Franz **richtete an die zahlreich Versammelten einen warmen Aufruf, die Winterhilfe reichlich zu unterstützen und so zur Linderung der schlimmsten Not beizusteuern.** Anschließend bildete sich der große Umzug und zog durch das Stadtzentrum nach der Gagfah-Siedlung, von da nach Zaborze, um nochmals nach dem Stadtinnern zurückzukehren. Ueberall wurde er, namentlich von der Jugend, lebhaft begrüßt.

Unter Vorantritt der Kyffhäuser-Kapelle zogen als Landsknechte verkleidete Schilderträger, ein Ritter hoch zu Roß, Clowns und allerlei Masken vorüber. **In einer fahrbaren Schmiede wurde dem Ambos das Glück geschmiedet,** ein halbes Dutzend Standuhren in natürlicher Größe zogen hinter einer Tischuhr in Riesenformat einher. Ein Sprechchor hübscher Mädchen rief den Zuschauern eine Margarinemarke zu, während sich auf dem Wagen einer Möbelfirma ein Kavalier und ein Bär in feudalen Klubsesseln räckelten. Ein Riesenweinfaß mit lustigen Zechern fand bei mancher durstigen Kehle besondere Aufmerksamkeit, während eine einen Kinderwagen schiebende, humorvoll maskierte Kinderfrau zur besonderen Belustigung der zahlreichen Kinder beitrug. Wagen auf Wagen, mit Glücksschweinen und Riesenfiguren geschmückt, zogen vorüber und hatten eine Unmenge Menschen trotz des kühlen Wetters auf die Straße gelockt.

Vor den geschmückten Schaufenstern stauten sich die Massen und bewunderten die preiswerten Auslagen. Wenn auch die „Sehleute" überwogen, so konnte man doch, besonders in den späten Nachmittagsstunden, in verschiedenen Geschäften recht guten Geschäftsgang feststellen. Die Schaufenster der Firma Pollak, in denen ein großer Teil der Gewinne der Glückslotterie ausgestellt sind, unter anderem auch der Hauptgewinn, eine Schlafzimmereinrichtung, waren dauernd von Menschen umlagert. Bisher ist der Umsatz der Glückslose ein zufriedenstellender, sodaß bei weiterer Dauer des belebteren Geschäftes mit einem Erfolg der Glückstage zu rechnen ist.

Abschlußabend des Hindenburger Laienspiel-Lehrganges

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 14. November

Der Stadtausschuß für Jugendpflege hatte unter Mitwirkung der Laien-Spiel-Beratungsstelle des Evangelischen Volksdienstes in Oppeln in der verflossenen Woche in Hindenburg einen Laienspiel-Lehrgang veranstaltet, an dem Jugendführer der verschiedensten politischen und konfessionellen Gruppen teilnehmen. Sinn und Zweck dieses Lehrganges war, Schulung und Anregung zu geben, wie Feste und Feiern durch Laienspiele sinnvoll gestaltet werden können. Die Lehrgangsteilnehmer sollen weitertragen, was und wie gespielt werden soll. Der Lehrgang sollte zeigen, wie man mit Laien, also ohne Berufsschauspielern, ein Bühnenspiel möglich machen kann. Ein Laienspiel muß deshalb die Einzelrolle hinter dem Gesamtspiel zurücktreten lassen. Es muß abgesehen vom heiteren Spiel ein Gesinnungsspiel sein, das Fragen, zum Beispiel politischer oder religiöser Natur, die den Spieler ebenso wie die Zuschauer interessieren, schauspielerisch darstellen, das Spiel muß aus den Gedankengängen des Zuschauers kommen, und sich auf die Kräfte des Volkstums stützen.

Sonnabend abend fand im Evangelischen Vereinshaus der Abschlußabend des Kursus statt, der durch ein Chorlied eingeleitet wurde. Kursusleiter Mirbt, der Herausgeber der „Münchener Laienspiele", betonte in kurzer Ansprache, daß nach nur achttägigem Kursus keine schon fertigen Aufführungen geboten werden können. Es sollen vielmehr nur Möglichkeiten gezeigt werden. Als erstes wurde ein Adventsstück gespielt, es folgte dann das alte Urner-Spiel von Wilhelm Tell, von Rudolf Mirbt als Verfasser, und ein heiteres Stück. Als Abschluß der „Beo-Wulf", ein heldisches Spiel. Alle Aufführungen hinterließen einen starken Eindruck. Insbesondere waren die Massenszenen im „Beo-Wulf" außerordentlich wirkungsvoll. Alle Aufführungen fanden lebhafte Zustimmung des gut besuchten Hauses. Kursusleiter Mirbt hat es verstanden, in kurzen acht Tagen Haltung und Sprechweise der Laienspieler so stark zu beeinflussen, daß eine nachhaltige Auswirkung auf die vielen Laienspieler des kommenden Winters nicht ausbleiben wird

Selbstmordversuch eines Mikultschützer Schülers

(Eigener Bericht)

Mikultschütz, 14. November.

In der Mittagsstunde des Sonnabends verübte der noch nicht 16jährige Gymnasiast Georg Bienick, Sohn des Fleischermeisters B. von hier, in dem Flur des Hauses Tarnowitzer Straße 14 einen Selbstmordversuch, dem ein gewisser demonstrativer Beigeschmack anhaftet. Mit dem Trommelrevolver seines Vater schoß sich der Knabe, nachdem der erste Schuß in die Wand gegangen war, die zweite Kugel in den Leib, wobei Lunge und Milz verletzt wurden. Auf Veranlassung des Sanitätsrats Dr. Blischke wurde der Lebensmüde in das Knappschaftslazarett Annasegen, Hindenburg-Biskupitz, gebracht. Der Grund der Tat ist unerwiderte, eifersüchtige Liebe zu einem 15jährigen Mädchen, das er durch einen Abschiedsbrief von seiner Absicht unterrichtet hatte.

Die Braut und sich selbst niedergeschossen

Kattowitz, 14. November

In den Abendstunden krachten auf der Krakauer Straße in Zawodzie einige Schüsse. Dies lockte einige Neugierige herbei, die zu ihrem Entsetzen in der Nähe der alten Schule zwei junge Leute in einer großen Blutlache vorfanden. Man holte sofort einen Arzt, der nur noch den Tod feststellen konnte. Es handelt sich um die 18jährige Kischka und den 22jährigen Spallek, der erst seine Braut und dann sich selbst mit einigen Revolverschüssen getötet hat. Ueber die traurige Tat konnte bisher nichts ermittelt werden.

Grenzbeamter verletzt Schmuggler

Hohenlinde, 14. November.

Eine Schmugglerbande, die einen größeren Posten Südfrüchte über die Grenze bringen wollte, wurden von Grenzposten überrascht. Da sie die Halterufe nicht beachteten, gab ein Beamter Feuer. Eine Kugel traf den Schmuggler Kozik aus Hohenlinde, die anderen Schmuggler konnten flüchten.